R. B.
Ph.
o. 14

Kd V 32.

Ph. o 14

R.B.

Vernunftmäßiger und in der Erfahrung gegründeter LOGIC

Erstes Stuck,

worinnen

Von denen Begriffen überhaupt, denen Gedanken, Empfindungen, dem inneren und äusseren Sinn, der Einbildung, denen einzelen und allgemeinen Dingen, der untersten Art von Dingen, und denen Wörtern überhaupt gehandlet wird,

von

einem Liebhaber

der Welt-Weißheit.

CUM PERMISSU SUPERIORUM.

BAMBERG,
Gedruckt bey Georg Andreas Gertner, Hochfürstl. Hof- und Dom-Capitl. Buchdruckers-Wittib. 1756.

STAATSBIBLIOTHEK
BAMBERG

Vorrede.

Geneigter Leser.

Wie nutzlich und höchst-nöthig eine dergleichen Logic, oder Vernunft-Lehr seye, welche nicht allein in allen Wissenschaften, sondern auch hauptsächlich in allen Vorfallenheiten des gemeinen Lebens richtig anzuwenden, wird kein vernünftiger Mensch in Zweiffel ziehen. Zu diesem beyderseitigen Gebrauch habe ich gegenwärtige Logic verfertiget, und damit sich derselbigen auch Ungelehrte, ja sogar Kinder bedienen können, in das deutsche abgefasset, und zu besserer Verständnuß die Terminos technicos in Parenthesi lateinisch beygesetzet. Ich habe dieselbe um mehrerer Bequemlichkeit willen in verschiedene Sectiones oder Stücke abgetheilet, welche eines um das andere in den Druck erscheinen werden. Der Innhalt dieses I. Stuckes ist aus dem Titul-Blatt zu ersehen, in dem II. wird de Generibus Inferioribus & Superioribus, Essentialibus, Attributis & Modis, in dem III. de Notionibus & Terminis in specie, sive de differentia Notionum & Terminorum, in dem IV. de Definitionibus, und in denen übrigen folgenden Stücken de Judicio & Ratiocinatio-

ne vel Discursu gehandelt, und also ist in diesem Werk alles enthalten, was zur Theorie der Logic oder zu einer Logica Theoretica erfordert wird. Verschiedene Definitiones und Propositiones habe aus der Logic des Herrn von Wolff genommen, und zwar nicht aus einem blinden Vorurtheil, sondern weilen solche bey genauer Untersuchung als wahr befunden, indeme ich dasjenige nicht abändern oder anders geben kan, was als Wahrheit allschon an dem Tag lieget, das übrige aber sind meine eigene Gedanken, wie der geneigte Leser ersehen kan, wann demselben die Logic des Herrn von Wolff gegen diese zu halten beliebet. In dem Vortrag selbsten habe ich den Methodum Demonstrativam erwählet, theils damit alles deutlicher vorgestellet, theils damit man der Wahrheit derer Propositionum überführet werde, dieserwegen dann alle Definitiones und Propositiones in solcher Ordnung gesetzet, wie sowohl die Erkanntnuß als der Beweiß der einen von der anderen abhänget. Die Definitiones in diesem Werk werden, wie ich verhoffe, accurat und hinlänglich seyn, der Significatus Terminorum ist durch alle Stücke desselbigen constans atque determinatus, in denen nachfolgenden Definitionibus und Propositionibus werden keine Wörter angenommen, welche nicht in denen vorhergehenden schon erkläret worden, die Propositiones sind alle richtig und genugsam determiniret, und in dem Beweiß dererselben werden keine Principia angeführet, welche nicht entweder in-

de-

demonstrabilia, (wie dergleichen unter anderen die Propositiones identicæ,) oder schon vorhero demonstriret worden, welches alles die allegirte §§. bezeigen. Weilen in dem Fortgang zu höheren Wissenschaften an einer auf richtige Gründe gebaueten Logic alles gelegen, so habe bey allen Materien ungezweiffelte Erfahrungen als Principia prima vorausgesetzet, dieserwegen auch kein Bedenken getragen, die Notiones vulgi, das ist die Erfahrungen und Begriffe, welche jeder gemeine Mann hat, zu Erreichung dieses Endzwecks anzuwenden. Diejenige, welche des Methodi demonstrativæ kundig, werden solches ohne allen Zweiffel nicht unrecht sprechen, gegen andere aber, welche dieses als überflüßig ansehen, will ich mich mit denen Worten des Herrn von Wollff rechtfertigen: Nemo miretur, nos hic inculcare, quæ unicuique obvia sunt. Omnes scientiæ ortum a notitiis vulgi trahunt. -- Neque dubium videri potest assertum vel tantilla attentione usis. Primi enim inventores non alias habuere quam vulgi notitias, unde prima scientiarum stamina deduxerunt, quod qui olim capere non poterant, ad fabulosas origines sunt delapsi. Die Propositiones, welche ich aus denen Erfahrungen hergeleitet, habe von denen Erfahrungen selbsten sorgfältig unterschieden, damit mir keine Schuld beyzumessen, als wann ich durch die Erfahrung Sätze zu erschleichen suchete, wie ich dann die Erfahrungen durch darzu gesetzte Exempel genugsam probiret, damit niemand

mand an deren Richtigkeit zu zweiffeln Ursach habe. Die in denen Definitionibus und Propositionibus allegirte §§. erzeigen ihren Nutzen theils darinnen, daß durch Nachschlagung dererselben erhellet, wie die ihnen beygesetzte Wörter vorhero erkläret, und in keinem anderen Verstand anzunehmen, als ich sie definiret, theils daß dererselben Bedeutung denen jungen Leuten geläuffig werde, worbey ich noch dieses zu erinneren, daß, wo in denen nachfolgenden Stücken die Römische Ziffern I. II. III. &c. vor denen allegirten §§. befindlich, solche in denen durch diese Ziffern angedeuteten vorhergehenden Stucken aufzusuchen seyen. Denen Erklärungen und Sätzen habe, wo es nöthig gewesen, Anmerkungen mit * gezeichnet, beygefüget, welche ad Illustrationem & Applicationem dienlich. Die Applicationem Exemplorum habe ich mehrentheils demonstriret, damit Ungelehrte und junge Personen im Nachdenken geübet würden. In denen Beweissen habe ich die Syllogismos in einer ordentlichen Reihe, so wie sie aufeinander folgen, hingesetzet, und fange gemeiniglich mit dem Minore an, weilen solches die natürliche Gedenkens-Art erfordert, indeme uns alsdann erst der Major, propter terminum communem, den er mit dem Minore hat, in das Gedächtnuß kommet. Die daraus folgende Conclusionem nehme ich wieder pro Minore in dem nachkommenden Syllogismo, und fahre damit in so lang fort, bis in der letzten Conclusione alles erwiesen worden, was ich mir

zu erweisen vorgenommen. Die Conclusiones alle habe ich numeriret, damit sie von denen Præmissis deutlich unterschieden wären, denen Præmissis aber habe ich die §§. beygesetzet, aus welchen deren Richtigkeit in dem vorhero schon Abgehandelten zu ersehen. Ich habe mich in denen Demonstrationibus zum öftern derer Propositionum identicarum, das ist, wo in denen Propositionibus categoricis das Subjectum und Prædicatum, in denen hypotheticis aber das Antecedens und Consequens einerley ist, bedienet, indeme dieselbe, wo man anders scharf demonstriret, unentbehrlich, und solches denenjenigen, welche sich genugsam in Demonstrationibus Mathematicis geübet, gar wohl wissend, wie dann unter anderen der Herr von Wolff, als ein versuchter Mathematicus, selbiges eingestehet, wann er davon also schreibet: Solchergestalten erhellet, wie man den Gebrauch derer leeren Sätze (Propositionum identicarum) in denen Schlüssen (Syllogismis) nicht vermeiden könne, wer viele Beweisse ordentlich auseinander wickelt, dem werden noch mehrere dergleichen Exempel vorkommen, so wohl in der Mathematic, als ausser derselben. Mir ist nicht unbekannt, daß man insgemein in denen Demonstrationibus entweder den Majorem, oder Minorem, oder auch gar beyde Præmissas zugleich übergehet, und an statt dererselben die §§. allegiret, wo solche anzutreffen, allein denen Ungelehrten und jungen Leuten zu Lieb, als welche sich anfänglich in das de-

monstriren gar nicht zu schicken wissen, sondern überall anstossen, habe ich mir die Mühe gegeben, alles ordentlich und deutlich auseinander zu setzen, damit sie nach und nach die Wahrheit mit eigenen Augen einsehen können. Gelehrte sind ohnedem keiner Demonstrationum benöthiget. Der Fortgang wird zu erkennen geben, daß obschon junge Leute in dem ersten Augenblick nicht alles sattsam begreiffen, sie doch durch manchmaliges Uberlesen derer Beweisse unvermerkt einen Habitum bekommen, ordentlich und vernünftig zu gedenken. Solten ihnen gleich Anfangs die Beweisse und Applicatio derer Exempeln in denen Notis zu langweilig vorkommen, so können sie dieselbe biß auf eine weitere Zeit aussetzen, wie dann solche dieserwegen durch den Druck von denen Erklärungen und Sätzen unterschieden. Da in der Logic die Begriffe eines von dem ersten und hauptsächlichsten sind, welches darinnen abzuhandeln, so wurde ich gemüßiget ausführlich darzuthun, durch was, und auf wie vielerley Weiß wir zu richtigen Begriffen gelangen, und dieses ist die Ursach, warum ich mich länger als gewöhnlich mit der Facultate cognoscitiva der Seele aufgehalten, welches ich dieserwegen erinnere, damit man das daselbst Vorgebrachte nicht als unnöthig und überflüßig ansehe. Ich vermuthe also, es werde in Ausarbeitung dieser Logic alles geschehen seyn, was darinnen geschehen sollen, und mache mir ein Vergnügen, wann dieselbe dem geneigten Leser angenehm und nutzbar seyn wird.

LO-

LOGIC,

Erstes Stuck.

§. 1. Es kan Vieles seyn.*

* Dieser Satz ist in der Erfahrung gegründet. Zum Exempel: Es kan regnen. Ich kan gedenken. Ich kan stehen. Das Wachs kan schmelzen ꝛc. Folglich es kan Vieles seyn.

§. 2. Es ist Vieles würklich. (actu existit.)*

* Dieser Satz ist in der Erfahrung gegründet. Zum Exempel: Es ist würklich kalt. Es scheinet würklich die Sonne. Ich gehe würklich. Das Eisen glüet würklich ꝛc. Folglich es ist Vieles würklich.

§. 3. Es kan Vieles nicht seyn.*

* Dieser Satz ist in der Erfahrung gegründet. Zum Exempel: Zweymal zwey kan nicht zwölf seyn. Das Feuer kan nicht kalt seyn. Die schwarze Farb kan nicht weiß seyn ꝛc. Folglich es kan Vieles nicht seyn.

§. 4 Alles, was nicht seyn kan,

Oder:

Alles, was etwas Widersprechendes in sich

enthält, wird Unmöglich genennet. (Impossibile.)

§. 5. Alles, was seyn kan,

Oder:

Alles, was nichts Widersprechendes in sich enthält, wird Möglich genennet. (Possibile.)

§. 6. Alles, was möglich ist, §. 5. wird ein Ding genennet. (Ens.)

§. 7. Es ist unmöglich, §. 4. daß etwas zugleich ist, und nicht ist. *

* Dieser Satz ist in der Erfahrung gegründet, und bedarf also keines weiteren Beweisses, kan auch aus keinem anderen ihm vorgängigen Satz erwiesen werden, indeme er selbsten der erste Grund-Satz in denen Wissenschaften ist. Er ist in allen Vorfallenheiten der Natur und des Menschlichen Lebens enthalten, von welchen man ihn ohne sonderbares Nachdencken abstrahiren kan. Zum Exempel: Es ist unmöglich, daß ein Stein zugleich schwer und nicht schwer ist. Es ist unmöglich, daß ich zugleich rede und nicht rede. Es ist unmöglich, daß ich zugleich etwas gedenke, und nicht gedenke. Es ist unmöglich, daß ich zugleich ein Mensch bin, und kein Mensch bin ꝛc. Folglich es ist unmöglich, daß etwas zugleich ist, und nicht ist.

§. 8. Der Satz: Es ist unmöglich, daß etwas zugleich ist, und nicht ist, wird der Satz des Widerspruches genennnet. (Principium contradictionis.)

§. 9.

§. 9. Wann wir auf uns selbst acht haben, so werden wir überführet, es seye in uns etwas, so gedenket. *

* Dieses ist eine richtige Erfahrung, welche ein jeder Mensch haben kan, wann er nur auf sich selbst acht hat.

§. 10. Das Wesen, (Substantia) welches in uns gedenket, wird die Seele genennet. (Mens.)

§. 11. Unsere Seele §. 10. kan sich viele Dinge §. 6. vorstellen. *

* Dieser Satz ist in der Erfahrung gegründet. Zum Exempel: Wir können uns die Sonne, den Mond, die Sterne rc. vorstellen. Wir können uns einen Menschen, der mit uns redet, und die Wörter, so er mit uns redet, vorstellen. Wir können uns eine abwesende Person, Gewächs, Gebäude rc. so wir sonsten gesehen, vorstellen. Wir können uns durch Wörter vorstellen, was das Licht seye, es seye nemlich dasjenige, was die umstehende Sachen sichtbar machet, rc. Folglich wir können uns viele Dinge vorstellen.

§. 12. Das Vermögen (Facultas) der Seele, §. 10. sich Dinge §. 6. vorzustellen, wird die Kraft zu erkennen, oder die Erkennungs-Kraft genennet. (Facultas cognoscitiva.)

§. 13. Diejenige Wissenschaft, darinnen 1) von denen Würkungen der Erkennungs-Kraft, §. 12. und 2) ihren rechten Gebrauch in Erfindung und Beurtheilung derer Wahr-

hei-

heiten gehandelt wird, wird die Logic oder Vernunft-Lehre genennet. (Logica vel Philosophia rationalis.)

§. 14. Derjenige Theil der Logic, §. 13. darinnen von denen Würkungen der Erkenntnungs-Kraft §. 12. (de Operationibus Facultatis cognoscitivæ) gehandelt wird, wird die Theorie oder Lehr von der Logic genennet. (Logica Theoretica.)

§. 15. Derjenige Theil der Logic, §. 13. darinnen von dem rechten Gebrauch der Erkennungs-Kraft §. 12. in Erfindung und Beurtheilung derer Wahrheiten gehandelt wird, wird die Practic oder Ausübung von der Logic genennet. (Logica Practica)

§. 16. Die Logic §. 13. wird in zwey Theile abgetheilet: 1) In die Theorie oder Lehr von der Logic §. 14.; Und 2) in die Practic oder Ausübung von der Logic §. 15.

§. 17. Wann wir uns ein Ding vorstellen, so sagen wir: Wir haben einen Begriff von demselbigen Ding. (Notionem habemus Entis illius.)

* Zum Exempel: Wir haben einen Begriff von der Sonne, wann wir uns dieselbe entweder 1) gegenwärtig vermittels unserer Augen vorstellen; Oder 2) wann wir uns dieselbe abwesend vermittels unserer Einbildung als in einem Bild vorstellen, als wann wir sie selber gegenwärtig säshen; Oder 3) wann wir uns dieselbe durch blosse

Wörter, oder auch durch andere Zeichen (worunter man die Gemählde, ingleichen in der Astronomie das Zeichen ☉ rechnen kan,) vorstellen, sie seye der an dem Himmel hellglänzende Cörper, so die Augen blendet, und es auf der Erde warm und hell machet. Wir haben einen Begriff von einem Dieb, wann wir uns durch Wörter vorstellen: Ein Dieb seye eine Person, die dem andern das Seinige wider sein Wissen und seinen Willen entwendet.

§. 18. **Eine Vorstellung eines Dinges in unserer Seele wird ein Begriff von demselbigen Ding genennet.** (Notio vel Idea.)

Oder auch:

Eine Rede, dadurch ein Ding vorgestellet wird, wird gleichfals (wiewohl uneigentlich) ein Begriff von demselbigen Ding genennet.

§. 19. **Dasjenige Ding, so in unserer Seele vorgestellet wird, wird der Vorwurf unseres Begriffes genennet** (Objectum Notionis.)

§. 20. **Wann wir uns ein Ding deutlich vorstellen, so sagen wir: Wir verstehen dasselbige Ding.** (Intelligimus Ens illud.)

§. 21. **Eine deutliche Vorstellung eines Dinges in unserer Seele wird eine Verstehung desselbigen Dinges, oder das Verstehen genennet.** (Intellectio.)

§. 22. **Dasjenige Ding, so in unserer Seele deutlich vorgestellet wird, wird der Vor-**

wurf

wurf unserer Verstehung genennet. (Objectum Intellectionis.)

§. 23. Das Vermögen (Facultas) der Seele, sich Dinge deutlich vorzustellen, wird der Verstand genennet. (Intellectus.)

§. 24. Dasjenige, dadurch ein Ding angedeutet wird, wird ein Zeichen desselbigen Dinges genennet. (Signum.)*

* Zum Exempel: Ein Gemählde ist dasjenige, dadurch eine gewiesse Person oder Geschicht rc. angedeutet wird, folglich ist ein Gemählde ein Zeichen derselbigen Person oder Geschicht, rc. der Rauch ist dasjenige, dadurch angedeutet wird, daß etwas brennet, folglich ist der Rauch ein Zeichen, daß etwas brennet.

§. 25. Durch die Wörter pflegen wir anderen unsere Begriffe §. 18. anzudeuten, oder zu verstehen zu geben. *

* Dieser Satz ist in der Erfahrung gegründet. Zum Exempel: Wann mich einer fraget, was ich mir vorstelle, und ich antworte: Diesen Tisch, so gebe ich dem anderen durch dieses Wort zu verstehen, was ich mir jetzund vorstelle, oder was ich jetzund vor einen Begriff habe. §. 17.

§. 26. Durch die Wörter werden unsere Begriffe §. 18. angedeutet. *

* Dieser Zusatz (Corollarium) ist unmittelbar aus vorhergehender Erfahrung §. 25. hergeleitet, und bedarf also keines weiteren Beweisses.

§. 27. Die Wörter sind Zeichen §. 24. unserer Begriffe. §. 18.

Be-

Beweiß. Durch die Wörter werden unsere Begriffe angedeutet, §. 26. und also 1) die Wörter sind dasjenige, dadurch unsere Begriffe angedeutet werden. Dasjenige, dadurch unsere Begriffe angedeutet werden, ist ein Zeichen dererselben, §. 24. folglich 2) die Wörter sind Zeichen unserer Begriffe. War zu erweisen.

§. 28. **Durch die Wörter werden die Dinge, von welchen wir einen Begriff haben, §. 17. angedeutet.**

Beweiß. Unsere Begriffe werden durch die Wörter angedeutet. §. 26. Die Vorstellungen derer Dinge in unserer Seele sind Begriffe, §. 18. folglich 1) die Vorstellungen derer Dinge in unserer Seele werden durch die Wörter angedeutet, und also 2) werden die Dinge, so in unserer Seele vorgestellet werden, durch die Wörter zugleich mit angedeutet. Oder welches gleich viel ist: Die Dinge, so wir uns vorstellen, werden durch die Wörter angedeutet. Von denen Dingen, von welchen wir einen Begriff haben, haben wir einen Begriff. Wann wir einen Begriff haben von denen Dingen, von welchen wir einen Begriff haben, so stellen wir uns dieselbe vor, §. 17. folglich 3) Wir stellen uns die Dinge, von welchen wir einen Begriff haben, vor, und also 4) die Dinge, von welchen wir einen Begriff haben, sind Dinge, so wir uns vorstellen. Die Dinge, so wir uns vorstellen, werden durch die Wörter angedeutet, laut n. 2. folglich 5) die Dinge, von welchen wir ei-

einen Begriff haben, werden durch die Wörter angedeutet. War zu erweisen.

§. 29. Die Wörter sind Zeichen derer Dinge, §. 24. von welchen wir einen Begriff haben. §. 17.

Beweiß. Durch die Wörter werden die Dinge, von welchen wir einen Begriff haben, angedeutet, §. 28. und also 1) die Wörter sind dasjenige, dadurch die Dinge, von welchen wir einen Begriff haben, angedeutet werden. Dasjenige, dadurch die Dinge, von welchen wir einen Begriff haben, angedeutet werden, ist ein Zeichen dererselben, §. 24. folglich 2) die Wörter sind Zeichen derer Dinge, von welchen wir einen Begriff haben. War zu erweisen.

§. 30. Ein Begriff, §. 18. welcher etwas Widersprechendes in sich enthält, wird ein falscher Begriff genennet (Notio deceptrix)*

* Zum Exempel: Der Begriff von einem Centauro ist eine Person, welche ein halber Mensch, und ein halbes Pferd ist. Eine Person, welche ein halber Mensch, und ein halbes Pferd ist, ist eine Person, welche zugleich ein Mensch und ein Pferd, das ist, ein Mensch und kein Mensch ist, folglich 1) der Begriff von einem Centauro ist eine Person, welche zugleich ein Mensch und kein Mensch ist. Es ist unmöglich, daß etwas zugleich ist, und nicht ist, §. 7. und also 2) es ist unmöglich, daß eine Person zugleich ein Mensch und kein Mensch ist, folglich 3) eine Person, welche

zugleich ein Mensch und kein Mensch ist, ist unmöglich. Der Begriff von einem Centauro ist eine Person, welche zugleich ein Mensch und kein Mensch ist, laut n. 1. folglich 4) der Begriff von einem Centauro ist unmöglich. Alles, was unmöglich ist, enthält etwas Widersprechendes in sich, §. 4. folglich 5) der Begriff von einem Centauro enthält etwas Widersprechendes in sich. Ein Begriff, welcher etwas Widersprechendes in sich enthält, ist ein falscher Begriff, laut dieses §. 30. folglich 6) der Begriff von einem Centauro ist ein falscher Begriff.

Der Begriff von einem geradlinichten Zweyeck ist ein Raum, (Spatium,) welcher in zwey gerade Linien eingeschlossen ist. Nun ist in der Geometrie schon vorhero demonstriret worden, daß zwey gerade Linien keinen Raum einschliessen können, und also 1) ein Raum, welcher in zwey gerade Linien eingeschlossen ist, widerspricht einer schon vorhero demonstrirten Wahrheit, folglich 2) der Begriff von einem geradlinichten Zweyeck widerspricht einer schon vorhero demonstrirten Wahrheit, und also 3) der Begriff von einem geradlinichten Zweyeck enthält etwas Widersprechendes in sich. Ein Begriff, welcher etwas Widersprechendes in sich enthält, ist ein falscher Begriff, laut dieses §. 30. folglich 4) der Begriff von einem geradlinichten Zweyeck ist ein falscher Begriff.

§. 31. **Ein falscher Begriff** §. 30. **ist unmöglich.** §. 4.

Beweiß. Ein falscher Begriff enthält etwas Widersprechendes in sich. §. 30. Alles, was etwas Widersprechendes in sich enthält, ist unmöglich, §. 4. folglich ein falscher Begriff ist unmöglich. War zu erweisen.

§. 32. **Ein Wort, mit welchem man 1) entweder gar keinen Begriff §. 18. verknüpfen kan,* oder 2) dadurch ein falscher Begriff §. 30. angedeutet wird, wird ein leeres Wort, oder ein leerer Thon genennet.** (Terminus inanis, vel Sonus sine mente.)**

* Zum Exempel: Die Wörter: Natürliche Liebe und natürlicher Haß derer Pflanzen sind Wörter, mit welchen man gar keinen Begriff verknüpfen kan. Wörter, wit welchen man gar keinen Begriff verknüpfen kan, sind leere Wörter, laut dieses §. 32. folglich die Wörter natürliche Liebe und natürlicher Haß derer Pflanzen sind leere Wörter.

** Das Wort geradlinichtes Zweyeck ist ein Wort, dadurch der Begriff von einem geradlinichten Zweyeck (das ist ein Raum, welcher in zwey gerade Linien eingeschlossen ist,) angedeutet wird. Der Begriff von einem geradlinichten Zweyeck ist ein falscher Begriff, laut der Anmerkung des §. 30. folglich 1) das Wort geradlinichtes Zweyeck ist ein Wort, dadurch ein falscher Begriff angedeutet wird. Ein Wort, dadurch ein falscher Begriff angedeutet wird, ist ein leeres Wort, oder ein leerer Thon, laut dieses §. 32.

folg-

folglich 2) das Wort geradlinichtes Zweyeck ist ein leeres Wort, oder ein leerer Thon.

§. 33. **Die leere Wörter §. 32. sind Zeichen §. 24. derer falschen Begriffe. §. 30.**

Beweiß. Durch die leere Wörter werden die falsche Begriffe angedeutet, §. 32. und also 1) die leere Wörter sind dasjenige, dadurch die falsche Begriffe angedeutet werden. Dasjenige, dadurch die falsche Begriffe angedeutet werden, ist ein Zeichen dererselben, §. 24. folglich 2) die leere Wörter sind Zeichen derer falschen Begriffe. War zu erweisen.

§. 34. **Wir sind uns vieler Dinge bewust.** *

* Dieser Satz ist in der Erfahrung gegründet. Zum Exempel: Wir sind uns unserer selbst bewust. Wir sind uns unserer eigenen Gedanken bewust. Wir sind uns bewust, daß etwas roth, grün 2c. seye. Wir sind uns bewust, daß etwas süß, sauer, bitter 2c. seye. Folglich wir sind uns vieler Dinge bewust.

§. 35. **Wann wir uns eines Dinges bewust sind, so sagen wir: Wir gedenken dasselbige Ding.** (Cogitamus Ens illud.) *

* Diese Erklärung ist von denenjenigen Fällen abstrahiret, in welchen das Wort Gedenken gebrauchet wird. Zum Exempel: Wann wir uns zu einer Zeit dieses oder jenes Dinges bewust sind, und man fraget uns denselben Augenblick: Was wir gedenken? so werden wir zur Antwort geben: Wir gedenken diß oder jenes.

§. 36. **Das Bewust-Seyn von einem Ding wird ein Gedank von demselbigen Ding, oder das Gedenken genennet.** (Cogitatio.)

§. 37. **Dasjenige Ding, dessen wir uns bewust sind, wird der Vorwurf unseres Gedankens genennet.** (Objectum Cogitationis.)

§. 38. **Wir gedenken viele Dinge.** §. 35.

Beweiß. Wir sind uns vieler Dinge bewust. §. 34. Wann wir uns vieler Dinge bewust sind, so gedenken wir dieselbige, §. 35. folglich wir gedenken viele Dinge. War zu erweisen.

§. 39. **Wann wir uns eines Dinges bewust sind, so stellen wir uns zugleich dasselbige Ding vor.** *

* Dieser Satz ist in der Erfahrung gegründet. Zum Exempel: Wann wir uns unserer selbst bewust sind, so stellen wir uns zugleich uns selbst vor. Wann wir uns unserer eigenen Gedanken bewust sind, so stellen wir uns zugleich unsere eigene Gedanken vor. Wann wir uns bewust sind, daß etwas roth, grün, 2c. seye, so stellen wir uns zugleich vor, daß dasselbige roth, grün, 2c. seye. Wann wir uns bewust sind, daß etwas süß, sauer, bitter 2c. seye, so stellen wir uns zugleich vor, daß dasselbe süß, sauer, bitter 2c. seye. Folglich wann wir uns eines Dinges bewust sind, so stellen wir uns zugleich dasselbige Ding vor.

§. 40. **Das Bewust-Seyn von einem Ding ist zugleich eine Vorstellung desselbigen Dinges in unserer Seele.** *

* Dieser Zusatz ist unmittelbar aus vorhergehender Erfahrung §. 39. hergeleitet, und bedarf also keines weiteren Beweisses.

§. 41. Wann wir ein Ding gedenken, §. 35. so haben wir zugleich einen Begriff von demselbigen Ding. §. 17.

Beweiß. Wir wollen setzen: Wir gedenken A. Wann wir A gedenken, so sind wir uns desselben bewust, §. 35. folglich 1) wir sind uns A bewust. Wann wir uns A bewust sind, so stellen wir uns zugleich dasselbe vor, §. 39. folglich 2) wir stellen uns zugleich A vor. Uns A vorstellen, ist eben so viel, als: Einen Begriff von A haben, §. 17. folglich 3) wir haben zugleich einen Begriff von A. Und also: Wann wir A gedenken, so haben wir zugleich einen Begriff von demselbigen. War zu erweisen.

§. 42. Durch das Gedenken §. 36. haben wir zugleich einen Begriff von einem Ding. §. 17.

Oder, welches gleich viel ist:

Durch das Gedenken §. 36. bekommen wir zugleich einen Begriff von einem Ding §. 18.*

* Dieser Zusatz ist unmittelbar aus vorhergehendem Satz §. 41. hergeleitet, und bedarf also keines weiteren Beweises.

§. 43. Ein Gedank von einem Ding §. 36. ist zugleich ein Begriff von demselbigen Ding. §. 18.

Beweiß. Ein Gedank von A ist das Bewust-Seyn von A. §. 36. Das Bewust-Seyn von A ist

ist zugleich eine Vorstellung desselben in unserer Seele, §. 40. folglich 1) ein Gedank von A ist zugleich eine Vorstellung des A in unserer Seele. Eine Vorstellung des A in unserer Seele ist eben so viel, als: Ein Begriff von A, §. 18. folglich 2) ein Gedank von A ist zugleich ein Begriff von A. War zu erweisen.

§. 44. **Unsere Gedanken §. 36. sind zugleich Begriffe. §. 18.** *

* Dieser Zusatz ist unmittelbar aus vorhergehendem Satz §. 43. hergeleitet, und bedarf also keines weiteren Beweises.

§. 45. **Durch die Wörter werden unsere Gedanken §. 36. angedeutet.**

Beweiß. Unsere Gedanken sind zugleich Begriffe. §. 44. Unsere Begriffe werden durch die Wörter angedeutet, §. 26. folglich unsere Gedanken werden durch die Wörter angedeutet. War zu erweisen.

§. 46. **Die Wörter sind Zeichen §. 24. unserer Gedanken. §. 36.**

Beweiß. Durch die Wörter werden unsere Gedanken angedeutet, §. 45. und also 1) die Wörter sind dasjenige, dadurch unsere Gedanken angedeutet werden. Dasjenige, dadurch unsere Gedanken angedeutet werden, ist ein Zeichen dererselben, §. 24. folglich 2) die Wörter sind Zeichen unserer Gedanken. War zu erweisen.

§. 47. **Durch die Wörter werden die Dinge, welche wir gedenken, §. 35. angedeutet.**

Be-

Beweiß. Die Dinge, welche wir gedenken, gedenken wir. Oder: Wir gedenken die Dinge, welche wir gedenken. Wann wir gedenken die Dinge, welche wir gedenken, so haben wir zugleich einen Begriff von denenselben, §. 41. folglich 1) wir haben zugleich einen Begriff von denen Dingen, welche wir gedenken. Die Dinge, welche wir gedenken, sind Dinge, und von denen Dingen, welche wir gedenken, haben wir einen Begriff, laut n. 1. folglich 2) die Dinge, welche wir gedenken, sind Dinge, von welchen wir einen Begriff haben. Die Dinge, von welchen wir einen Begriff haben, werden durch die Wörter angedeutet, §. 28. folglich 3) die Dinge, welche wir gedenken, werden durch die Wörter angedeutet. War zu erweisen.

§. 48. **Die Wörter sind Zeichen derer Dinge, §. 24. welche wir gedenken. §. 35.**

Beweiß. Durch die Wörter werden die Dinge, welche wir gedenken, angedeutet, §. 47. und also 1) die Wörter sind dasjenige, dadurch die Dinge, welche wir gedenken, angedeutet werden. Dasjenige, dadurch die Dinge, welche wir gedenken, angedeutet werden, ist ein Zeichen dererselben, §. 24. folglich 2) die Wörter sind Zeichen derer Dinge, welche wir gedenken. War zu erweisen.

§. 49. **Wir sind uns vieler Dinge, als uns gegenwärtig, bewust.** *

* Dieser Satz ist in der Erfahrung gegrün

 det.

det. Zum Exempel: Wir sind uns unserer eigenen Gedanken, als uns gegenwärtig, bewust. Wir sind uns unseres Kopf-Schmerzens, als uns gegenwärtig, bewust. Wir sind uns des guten Geruchs einer Blume, als uns gegenwärtig, bewust. Wir sind uns derer Schläge, der Wärme, Kälte 2c. als uns gegenwärtig, bewust. Folglich wir sind uns vieler Dinge, als uns gegenwärtig, bewust.

§. 50. **Wann wir uns eines Dinges, als uns gegenwärtig, bewust sind, so sagen wir: Wir empfinden dasselbige Ding.** (Sentimus, vel Sensu percipimus Ens illud.)*

* Zum Exempel: So empfinden wir unsere eigene Gedanken, wann wir uns dererselben, als uns gegenwärtig, bewust sind. So empfinden wir unseren Kopf-Schmerzen, wann wir uns desselben, als uns gegenwärtig, bewust sind. So empfinden wir den guten Geruch einer Blume, wann wir uns desselben, als uns gegenwärtig, bewust sind. So empfinden wir die Schläge, die Wärme, die Kälte 2c. wann wir uns dererselben, als uns gegenwärtig, bewust sind.

§. 51. **Das Bewust-Seyn von einem uns gegenwärtigen Ding wird eine Empfindung desselbigen Dinges, oder das Empfinden genennet.** (Sensatio.)

§. 52. **Dasjenige Ding, dessen wir uns, als uns gegenwärtig, bewust sind, wird der Vorwurf unserer Empfindung genennet.** (Objectum Sensationis.)

§. 53.

§. 53. **Das Vermögen (Facultas) der Seele, sich uns gegenwärtiger Dinge bewust zu seyn, wird die Empfindungs-Kraft genennet.** (Facultas Sensu percipiendi, vel Sensus.)

§. 54. **Wir empfinden viele Dinge.** §. 50.

Beweiß. Wir sind uns vieler Dinge, als uns gegenwärtig, bewust. §. 49. Wann wir uns vieler Dinge, als uns gegenwärtig, bewust sind, so empfinden wir dieselbe, §. 50. folglich wir empfinden viele Dinge. War zu erweisen.

§. 55. **Wann wir ein Ding empfinden, §. 50. so gedenken wir dasselbige Ding §. 35. als uns gegenwärtig.**

Beweiß. Wir wollen setzen: Wir empfinden A. Wann wir A empfinden, so sind wir uns desselben, als uns gegenwärtig, bewust, §. 50. folglich 1) wir sind uns A, als uns gegenwärtig, bewust. Wann wir uns A, als uns gegenwärtig, bewust sind, so gedenken wir dasselbe, als uns gegenwärtig, §. 35. folglich 2) wir gedenken A, als uns gegenwärtig. Und also: Wann wir A empfinden, so gedenken wir dasselbige als uns gegenwärtig. War zu erweisen.

§. 56. **Durch das Empfinden §. 51. gedenken wir Dinge §. 35. als uns gegenwärtig.** *

* Dieser Zusatz ist unmittelbar aus vorhergehendem Satz §. 55. hergeleitet, und bedarf also keines weiteren Beweises.

§. 57. **Eine Empfindung eines Dinges** §. 51.

ist ein Gedank von demselbigen uns gegenwärtigen Ding. §. 36.

Beweiß. Eine Empfindung von A, ist das Bewust-Seyn von A, so uns gegenwärtig. §. 51. Das Bewust-Seyn von A, so uns gegenwärtig, ist ein Gedank von demselben, §. 36. folglich eine Empfindung von A ist ein Gedank von A, so uns gegenwärtig, das ist, von demselbigen uns gegenwärtigen Ding. War zu erweisen.

§. 58. **Unsere Empfindungen §. 51. sind Gedanken von uns gegenwärtigen Dingen. §. 36.***

* Dieser Zusatz ist unmittelbar aus vorhergehendem Satz §. 57. hergeleitet, und bedarf also keines weiteren Beweisses.

§. 59. **Die Empfindungs-Kraft §. 53. ist ein Vermögen der Seele, uns gegenwärtige Dinge zu gedenken. §. 35.**

Beweiß. Die Empfindungs-Kraft ist ein Vermögen der Seele, sich uns gegenwärtiger Dinge bewust zu seyn. §. 53. Sich uns gegenwärtiger Dinge bewust seyn, ist eben so viel, als: Uns gegenwärtige Dinge gedenken, §. 35. folglich die Empfindungs-Kraft ist ein Vermögen der Seele, uns gegenwärtige Dinge zu gedenken. War zu erweisen.

§. 60. **Wir gedenken viele Dinge §. 35. als uns gegenwärtig.**

Beweiß. Wir empfinden viele Dinge. §. 54. Wann wir viele Dinge empfinden, so gedenken wir dieselbe als uns gegenwärtig, §. 55. folglich

wir

wir gedenken viele Dinge als uns gegenwärtig. War zu erweisen.

§. 61. **Wann wir ein Ding empfinden, §. 50. so haben wir zugleich einen Begriff von demselbigen uns gegenwärtigen Ding. §. 17.**

Beweiß. Wir wollen setzen: Wir empfinden A. Wann wir A empfinden, so gedenken wir dasselbe als uns gegenwärtig, §. 55. folglich 1) wir gedenken A als uns gegenwärtig. Wann wir A als uns gegenwärtig, gedenken, so haben wir zugleich einen Begriff von demselben als uns gegenwärtig, §. 41. folglich 2) wir haben zugleich einen Begriff von A als uns gegenwärtig. Und also: Wann wir A empfinden, so haben wir zugleich einen Begriff von A als uns gegenwärtig, das ist, von demselbigen uns gegenwärtigen Ding. War zu erweisen.

§. 62. **Durch das Empfinden §. 51. haben wir zugleich einen Begriff von uns gegenwärtigen Dingen. §. 17.**

Oder, welches gleich viel ist:

Durch das Empfinden §. 51. bekommen wir zugleich einen Begriff von uns gegenwärtigen Dingen. §. 18. *

* Dieser Zusatz ist unmittelbar aus vorhergehendem Satz §. 61. hergeleitet, und bedarf also keines weiteren Beweisses.

§. 63. **Eine Empfindung eines Dinges §. 51. ist zugleich ein Begriff von demselbigen uns gegenwärtigen Ding. §. 18.**

Be-

Beweiß. Eine Empfindung von A ist ein Gedank von A, so uns gegenwärtig. §. 57. Ein Gedank von A, so uns gegenwärtig, ist zugleich ein Begriff von demselben, §. 43. folglich eine Empfindung von A ist zugleich ein Begriff von A, so uns gegenwärtig, das ist, von demselbigen uns gegenwärtigen Ding. War zu erweisen.

§. 64. **Unsere Empfindungen §. 51. sind zugleich Begriffe von uns gegenwärtigen Dingen. §. 18.***

* Dieser Zusatz ist unmittelbar aus vorhergehendem Satz §. 63. hergeleitet, und bedarf also keines weiteren Beweisses.

§. 65. **Durch die Wörter werden unsere Empfindungen §. 51. angedeutet.**

Beweiß. Unsere Empfindungen sind Gedanken von uns gegenwärtigen Dingen. §. 58. Gedanken von uns gegenwärtigen Dingen sind Gedanken, folglich 1) unsere Empfindungen sind Gedanken. Unsere Gedanken werden durch die Wörter angedeutet, §. 45. folglich 2) unsere Empfindungen werden durch die Wörter angedeutet. War zu erweisen.

§. 66. **Die Wörter sind Zeichen §. 24. unserer Empfindungen §. 51.**

Beweiß. Durch die Wörter werden unsere Empfindungen angedeutet, §. 65. und also 1) die Wörter sind dasjenige, dadurch unsere Empfindungen angedeutet werden. Dasjenige, dadurch unsere Empfindungen angedeutet werden, ist ein

Zei-

Zeichen dererselben, §. 24. folglich 2) die Wörter sind Zeichen unserer Empfindungen. War zu erweisen.

§. 67. Durch die Wörter werden die Dinge, welche wir empfinden, §. 50. angedeutet.

Beweiß. Die Dinge, welche wir empfinden, empfinden wir. Oder: Wir empfinden die Dinge, welche wir empfinden. Wann wir empfinden die Dinge, welche wir empfinden, so gedenken wir dieselbe als uns gegenwärtig, §. 55. folglich 1) wir gedenken die Dinge, welche wir empfinden, als uns gegenwärtig. Wann wir die Dinge, welche wir empfinden, als uns gegenwärtig gedenken, so gedenken wir dieselbe, folglich 2) wir gedenken die Dinge, welche wir empfinden, und also 3) die Dinge, welche wir empfinden, sind Dinge, welche wir gedenken. Die Dinge, welche wir gedenken, werden durch die Wörter angedeutet, §. 47. folglich 4) die Dinge, welche wir empfinden, werden durch die Wörter angedeutet. War zu erweisen.

§. 68. Die Wörter sind Zeichen §. 24. derer Dinge, welche wir empfinden. §. 50.

Beweiß. Durch die Wörter werden die Dinge, welche wir empfinden, angedeutet, §. 67. und also 1) die Wörter sind dasjenige, dadurch die Dinge, welche wir empfinden, angedeutet werden. Dasjenige, dadurch die Dinge, welche wir empfinden, angedeutet werden, ist ein Zeichen dererselben, §. 24. folglich 2) die Wörter sind

Zei-

Zeichen derer Dinge, welche wir empfinden. War zu erweisen.

§. 69. **Wir empfinden viele Dinge §. 50. welche sich in unserer Seele ereignen.** *

* Dieser Satz ist in der Erfahrung gegründet. Zum Exempel: Wir empfinden unsere eigene Gedanken, welche sich in unserer Seele ereignen. Wir empfinden die Vorstellungen derer Dinge, das ist, die Begriffe, welche sich in unserer Seele ereignen. Wir empfinden die Liebe, den Haß ꝛc. gegen eine Person, welche sich in unserer Seele ereignen. Wir empfinden den Zorn, die Freude, die Traurigkeit, ꝛc. welche sich in unserer Seele ereignen. Folglich wir empfinden viele Dinge, welche sich in unserer Seele ereignen.

§. 70. **Wann wir ein Ding, welches sich in unserer Seele ereignet, empfinden, §. 50. so sagen wir: Wir empfinden dasselbige Ding innerlich.** (Sensu interno percipimus Ens illud.)

§. 71. **Eine Empfindung eines Dinges, §. 51. welches sich in unserer Seele ereignet, wird eine innerliche Empfindung desselbigen Dinges, oder das innerliche Empfinden genennet.** (Sensatio interna.)

§. 72. **Dasjenige Ding, welches sich in unserer Seele ereignet, und welches wir empfinden, §. 50. wird der Vorwurf unserer innerlichen Empfindung genennet.** (Objectum Sensationis internæ.)

§. 73.

§. 73. **Das Vermögen (Facultas) der Seele, Dinge, welche sich in ihr ereignen, zu empfinden, §. 50. wird der innere Sinn genennet. (Sensus internus.)**

§. 74. **Wir empfinden viele Dinge innerlich. §. 70.**

Beweiß. Wir empfinden viele Dinge, welche sich in unserer Seele ereignen. §. 69. Wann wir viele Dinge, welche sich in unserer Seele ereignen, empfinden, so empfinden wir viele Dinge innerlich, §. 70. folglich wir empfinden viele Dinge innerlich. War zu erweisen.

§. 75. **Wann wir ein Ding innerlich empfinden, §. 70. so gedenken wir dasselbige Ding, §. 35. welches sich in unserer Seele ereignet, als uns gegenwärtig.**

Beweiß. Wir wolleu setzen: Wir empfinden A innerlich. Wann wir A innerlich empfinden, so empfinden wir A, welches sich in unserer Seele ereignet, §. 70. folglich 1) wir empfinden A, welches sich in unserer Seele ereignet. Wann wir A, welches sich in unserer Seele ereignet, empfinden, so gedenken wir dasselbe als uns gegenwärtig, §. 55. folglich 2) wir gedenken A, welches sich in unserer Seele ereignet, als uns gegenwärtig. Und also: Wann wir A innerlich empfinden, so gedenken wir dasselbige Ding, welches sich in unserer Seele ereignet, als uns gegenwärtig. War zu erweisen.

§. 76. **Durch das innerliche Empfinden §. 71.**

ge-

gedenken wir Dinge, §. 35. welche sich in unserer Seele ereignen, als uns gegenwärtig. *

* Dieser Zusatz ist unmittelbar aus vorhergehendem Satz §. 75. hergeleitet, und bedarf also keines weiteren Beweisses.

§. 77. **Eine innerliche Empfindung eines Dinges §. 71. ist ein Gedank von demselbigen uns gegenwärtigen Ding, §. 36. welches sich in unserer Seele ereignet.**

Beweiß. Eine innerliche Empfindung von A ist eine Empfindung von A, welches sich in unserer Seele ereignet. §. 71. Eine Empfindung von A, welches sich in unserer Seele ereignet, ist ein Gedank von A, welches sich in unserer Seele ereignet, so uns gegenwärtig, §. 57. folglich eine innerliche Empfindung von A ist ein Gedank von A, welches sich in unserer Seele ereignet, so uns gegenwärtig, das ist, von demselbigen uns gegenwärtigen Ding, welches sich in unserer Seele ereignet. War zu erweisen.

§. 78. **Unsere innerliche Empfindungen §. 71. sind Gedanken von uns gegenwärtigen Dingen, §. 36. welche sich in unserer Seele ereignen.** *

* Dieser Zusatz ist unmittelbar aus vorhergehendem Satz §. 77. hergeleitet, und bedarf also keines weiteren Beweisses.

§. 79. **Wir gedenken viele Dinge, §. 35. welche**

che sich in unserer Seele ereignen, als uns gegenwärtig.

Beweiß. Wir empfinden viele Dinge innerlich. §. 74. Wann wir viele Dinge innerlich empfinden, so empfinden wir viele Dinge, welche sich in unserer Seele ereignen, §. 70. folglich 1) wir empfinden viele Dinge, welche sich in unserer Seele ereignen. Wann wir viele Dinge, welche sich in unserer Seele ereignen, empfinden, so gedenken wir dieselbe als uns gegenwärtig, §. 55 folglich 2) wir gedenken viele Dinge, welche sich in unserer Seele ereignen, als uns gegenwärtig. War zu erweisen.

§. 80. **Wann wir ein Ding innerlich empfinden, §. 70. so haben wir zugleich einen Begriff von demselbigen uns gegenwärtigen Ding, §. 17. welches sich in unserer Seele ereignet.**

Beweiß. Wir wollen setzen: Wir empfinden A innerlich. Wann wir A innerlich empfinden, so empfinden wir A, welches sich in unserer Seele ereignet, §. 70. folglich 1) wir empfinden A, welches sich in unserer Seele ereignet. Wann wir A, welches sich in unserer Seele ereignet, empfinden, so haben wir zugleich einen Begriff von demselben, so uns gegenwärtig, §. 61. folglich 2) wir haben zugleich einen Begriff von A, welches sich in unserer Seele ereignet, so uns gegenwärtig. Und also: Wann wir A innerlich empfinden, so haben wir zugleich einen Begriff von

A, welches sich in unserer Seele ereignet, so uns gegenwärtig, das ist, von demselbigen uns gegenwärtigen Ding, welches sich in unserer Seele ereignet. War zu erweisen.

§. 81. Durch das innerliche Empfinden §. 71. haben wir zugleich einen Begriff von uns gegenwärtigen Dingen, §. 17. welche sich in unserer Seele ereignen.

Oder, welches gleich viel ist:

Durch das innerliche Empfinden §. 71. bekommen wir zugleich einen Begriff von uns gegenwärtigen Dingen, §. 18. welche sich in unserer Seele ereignen. *

* Dieser Zusatz ist unmittelbar aus vorhergehendem Satz §. 80. hergeleitet, und bedarf also keines weiteren Beweisses.

§. 82. Eine innerliche Empfindung eines Dinges §. 71. ist zugleich ein Begriff von demselbigen uns gegenwärtigen Ding, §. 18. welches sich in unserer Seele ereignet.

Beweiß. Eine innerliche Empfindung von A ist eine Empfindung von A, welches sich in unserer Seele ereignet. §. 71. Eine Empfindung von A, welches sich in unserer Seele ereignet, ist zugleich ein Begriff von A, welches sich in unserer Seele ereignet, so uns gegenwärtig, §. 63. folglich eine innerliche Empfindung von A ist zugleich ein Begriff von A, welches sich in unserer Seele ereignet, so uns gegenwärtig, das ist, von demsel-

bi-

bigen uns gegenwärtigen Ding, welches sich in unserer Seele ereignet. War zu erweisen.

§. 83. Unsere innerliche Empfindungen §. 71. sind zugleich Begriffe von uns gegenwärtigen Dingen, §. 18. welche sich in unserer Seele ereignen. *

*Dieser Zusatz ist unmittelbar aus vorhergehendem Satz §. 82. hergeleitet, und bedarf also keines weiteren Beweisses.

§. 84. Unsere innerliche Empfindungen §. 71. sind Empfindungen derer Dinge, §. 51. welche sich in unserer Seele ereignen. *

* Dieser Grund-Satz (Axioma) ist unmittelbar aus der Erklärung §. 71. hergeleitet, und bedarf also keines weiteren Beweisses.

§. 85. Durch die Wörter werden unsere innerliche Empfindungen §. 71. angedeutet.

Beweiß. Unsere innerliche Empfindungen sind Empfindungen derer Dinge, welche sich in unserer Seele ereignen. §. 84. Die Empfindungen derer Dinge, welche sich in unserer Seele ereignen, sind Empfindungen, folglich 1) unsere innerliche Empfindungen sind Empfindungen. Unsere Empfindungen werden durch die Wörter angedeutet, §. 65. folglich 2) unsere innerliche Empfindungen werden durch die Wörter angedeutet. War zu erweisen.

§. 86. Die Wörter sind Zeichen §. 24. unserer innerlichen Empfindungen §. 71.

Beweiß. Durch die Wörter werden unsere innerliche Empfindungen angedeutet, §. 85. und also 1) die Wörter sind dasjenige, dadurch unsere innerliche Empfindungen angedeutet werden. Dasjenige, dadurch unsere innerliche Empfindungen angedeutet werden, ist ein Zeichen dererselben, §. 24. folglich 2) die Wörter sind Zeichen unserer innerlichen Empfindungen. War zu erweisen.

§. 87. **Durch die Wörter werden die Dinge, welche wir innerlich empfinden, §. 70. angedeutet.**

Beweiß. Die Dinge welche wir innerlich empfinden, empfinden wir, und also 1) die Dinge, welche wir innerlich empfinden, sind Dinge, welche wir empfinden. Die Dinge, welche wir empfinden, werden durch die Wörter angedeutet, §. 67. folglich 2) die Dinge, welche wir innerlich empfinden, werden durch die Wörter angedeutet. War zu erweisen.

§. 88. **Die Wörter sind Zeichen derer Dinge, §. 24. welche wir innerlich empfinden §. 70.**

Beweiß. Durch die Wörter werden die Dinge, welche wir innerlich empfinden, angedeutet, §. 87. folglich 1) die Wörter sind dasjenige, dadurch die Dinge, welche wir innerlich empfinden, angedeutet werden. Dasjenige, dadurch die Dinge, welche wir innerlich empfinden, angedeutet werden, ist ein Zeichen dererselben, §. 24. folglich 2) die Wörter sind Zeichen derer Dinge, welche wir innerlich empfinden. War zu erweisen.

§. 89. Die Dinge, welche von unserer Seele verschieden sind,

Oder:

Die Dinge, welche sich ausser unserer Seele ereignen, werden Dinge so ausser uns sind genennet. (Entia externa.)

§. 90. 1) Die Augen, 2) die Ohren, 3) die Nase, 4) die Zunge, und 5) die subtile Fäserserlein derer Nerven, (Papillæ ac Fibrillæ Nerveæ,) so durch unsern ganzen Leib ausgetheilet liegen, werden die Werkzeuge derer Sinnen genennet. (Organa Sensoria.)

§. 91. Wir empfinden viele Dinge, §. 50. so ausser uns sind, §. 89. vermittels derer Werkzeuge der Sinnen. §. 90. *

* Dieser Satz ist in der Erfahrung gegründet. Zum Exempel: 1) Vermittels derer Augen empfinden wir ein Gebäude, Gewächs, einen Menschen, das Licht, die Farben 2c. als Dinge, so ausser uns sind. 2) Vermittels derer Ohren empfinden wir eine Music, das Geschrey einer Person, das Geläut derer Glocken, die Wörter, so jemand mit uns redet, 2c. als Dinge, so ausser uns sind. 3) Vermittels der Nase empfinden wir den guten Geruch einer Rose, des Rauch-Werks, 2c. den Gestank einer Mist-Pfütze, eines angezündeten Schwefels, 2c. als Dinge, so ausser uns sind. 4) Vermittels der Zunge empfinden wir den süssen, sauren, bittern, guten 2c. Geschmack einer Speiß, als ein Ding, so ausser uns ist. 5) Vermittels de-

rer subtilen Fäserlein derer Nerven, so durch unsern ganzen Leib ausgetheilet liegen, empfinden wir die Weiche oder Härte einer Sach, die Wärme, die Kälte, die Schläge, rc. als Dinge, so ausser uns sind. Folglich vermittels derer Werkzeuge der Sinnen empfinden wir viele Dinge, so ausser uns sind.

§. 92. **Wann wir ein Ding, so ausser uns ist, §. 89. vermittels derer Werkzeuge der Sinnen §. 90. empfinden, §. 50. so sagen wir: Wir empfinden dasselbige Ding durch die Sinne.** (Sensu externo percipimus Ens illud.)

§. 93. **Eine Empfindung eines Dinges, §. 51. so ausser uns ist, §. 89. welche vermittels derer Werkzeuge der Sinnen §. 90. geschiehet, wird eine Empfindung desselbigen Dinges durch die Sinne, oder das Empfinden durch die Sinne genennet.** (Sensatio externa.)

§. 94. **Das Empfinden durch die Sinne §. 93. ist fünffaltig: 1) Das Sehen, 2) das Hören, 3) das Riechen, 4) das Schmecken, und 5) das Fühlen.** *

* Diese Abtheilung ist in denen verschiedenen Arten derer Empfindungen durch die Sinne gegründet, deren Erklärungen wir mit wenigen Worten andeuten wollen: Eine Empfindung eines Dinges, so ausser uns ist, welche vermittels derer Werkzeuge der Sinnen geschiehet, wird das Empfinden durch die Sinne genennet. §. 93. Derer Werkzeuge der Sinnen sind fünf, laut §. 90. folg-

lich:

lich: Eine Empfindung eines Dinges, so ausser uns ist, welche entweder vermittels derer Augen, oder derer Ohren, oder der Nase, oder der Zunge, oder derer subtilen Fäserlein derer Nerven geschiehet, wird entweder 1) das Sehen, oder 2) das Hören, oder 3) das Riechen, oder 4) das Schmecken, oder 5) das Fühlen genennet.

§. 95. Dasjenige Ding, so ausser uns ist §. 89. und welches wir vermittels derer Werkzeuge der Sinnen §. 90. empfinden, §. 50. wird der Vorwurf unserer Empfindung durch die Sinne genennet. (Objectum Sensationis externæ.)

§. 96. Das Vermögen (Facultas) der Seele, Dinge, so ausser uns sind, §. 89. vermittels derer Werkzeuge der Sinnen §. 90. zu empfinden, §. 50. wird der Sinn, nemlich der äussere Sinn, genennet. (Sensus externus.)

§. 97. Das Vermögen der Seele, Dinge, so ausser uns sind, §. 89. vermittels derer Augen zu empfinden §. 50. wird das Gesicht genennet. (Visus.)

§. 98. Das Vermögen der Seele, Dinge, so ausser uns sind, §. 89. vermittels derer Ohren, zu empfinden, §. 50. wird das Gehör genennet. (Auditus.)

§. 99. Das Vermögen der Seele, Dinge, so ausser uns sind, §. 89. vermittels der Nase zu empfinden, §. 50. wird der Geruch genennet. (Olfactus.)

§. 100. Das Vermögen der Seele, Dinge, so ausser uns sind, §. 89. vermittels der Zunge zu empfinden, §. 50. wird der Geschmack genennet. (Gustus.)

§. 101. Das Vermögen der Seele, Dinge, so ausser uns sind, § 89. vermittels derer subtilen Fäserlein derer Nerven (ope Fibrillarum Nervearum.) zu empfinden, §. 50. wird das Gefühl genennet. (Tactus.)

§. 102. Der äussere Sinn §. 96. ist fünffaltig: 1) das Gesicht, 2) das Gehör, 3) der Geruch, 4) der Geschmack, und 5) das Gefühl.

§. 103. Das Gesicht, das Gehör, der Geruch, der Geschmack, und das Gefühl werden zusammen die fünf Sinne genennet (Sensus quinque.)

§. 104. Wir empfinden viele Dinge durch die Sinne. §. 92.

Beweiß. Wir empfinden viele Dinge, so ausser uns sind, vermittels derer Werkzeuge der Sinnen. §. 91. Wann wir viele Dinge, so ausser uns sind, vermittels derer Werkzeuge der Sinnen empfinden, so empfinden wir viele Dinge durch die Sinne, §. 92. folglich wir empfinden viele Dinge durch die Sinne. War zu erweisen.

§. 105. Wann wir ein Ding durch die Sinne empfinden, §. 92. so gedenken wir dasselbige Ding, §. 35. so ausser uns ist, §. 89. als uns gegenwärtig.

Be-

Beweiß. Wir wollen setzen: Wir empfinden A durch die Sinne. Wann wir A durch die Sinne empfinden, so empfinden wir A, so ausser uns ist, vermittels derer Werkzeuge der Sinnen. §. 92. folglich 1) wir empfinden A, so ausser uns ist, vermittels derer Werkzeuge der Sinnen. Wann wir A, so ausser uns ist, vermittels derer Werkzeuge der Sinnen empfinden, so empfinden wir A, so ausser uns ist, folglich 2) wir empfinden A, so ausser uns ist. Wann wir A, so ausser uns ist, empfinden, so gedenken wir dasselbe als uns gegenwårtig, §. 55. folglich 3) wir gedenken A, so ausser uns ist, als uns gegenwårtig. Und also: Wann wir A durch die Sinne empfinden, so gedenken wir dasselbige Ding, so ausser uns ist, als uns gegenwårtig. War zu erweisen.

§. 106. **Durch das Empfinden durch die Sinne §. 93. gedenken wir Dinge, §. 35. so ausser uns sind, §. 89. als uns gegenwårtig.** *

* Dieser Zusatz ist unmittelbar aus vorhergehendem Satz §. 105. hergeleitet, und bedarf also keines weiteren Beweisses.

§. 107. **Eine Empfindung eines Dinges durch die Sinne §. 93. ist ein Gedank von demselbigen uns gegenwårtigen Ding, §. 36. so ausser uns ist. §. 89.**

Beweiß. Eine Empfindung von A durch die Sinne ist eine Empfindung von A, so ausser uns ist, welche vermittels derer Werkzeuge der Sinnen geschiehet. §. 93. Eine Empfindung von A, so

so ausser uns ist, welche vermittels derer Werkzeuge der Sinnen geschiehet, ist eine Empfindung von A, so ausser uns ist, folglich 1) eine Empfindung von A durch die Sinne ist eine Empfindung von A, so ausser uns ist. Eine Empfindung von A, so ausser uns ist, ist ein Gedank von A, so ausser uns ist, so uns gegenwärtig, §. 57. folglich 2) eine Empfindung von A durch die Sinne ist ein Gedank von A, so ausser uns ist, so uns gegenwärtig, das ist, von demselbigen uns gegenwärtigen Ding, so ausser uns ist. War zu erweisen.

§. 108. **Unsere Empfindungen durch die Sinne §. 93. sind Gedanken von uns gegenwärtigen Dingen, §. 36. so ausser uns sind. §. 89.** *

* Dieser Zusatz ist unmittelbar aus vorhergehendem Satz §. 107. hergeleitet, und bedarf also keines weiteren Beweisses.

§. 109. **Wir gedenken viele Dinge, §. 35. so ausser uns sind, §. 89. als uns gegenwärtig.**

Beweiß. Wir empfinden viele Dinge durch die Sinne §. 104. Wann wir viele Dinge durch die Sinne empfinden, so gedenken wir viele Dinge, so ausser uns sind, als uns gegenwärtig, §. 105. folglich wir gedenken viele Dinge, so ausser uns sind, als uns gegenwärtig. War zu erweisen.

§. 110. **Wann wir ein Ding durch die Sinne empfinden, §. 92. so haben wir zugleich einen Begriff von demselbigen uns gegenwärtigen Ding, §. 17. so ausser uns ist. §. 89.**

Be-

Beweiß. Wir wollen setzen: Wir empfinden A durch die Sinne. Wann wir A durch die Sinne empfinden, so empfinden wir A, so ausser uns ist, vermittels derer Werkzeuge der Sinnen, §. 92. folglich 1) wir empfinden A, so ausser uns ist, vermittels derer Werkzeuge der Sinnen. Wann wir A, so ausser uns ist, vermittels derer Werkzeuge der Sinnen empfinden, so empfinden wir A, so ausser uns ist, folglich 2) wir empfinden A, so ausser uns ist. Wann wir A, so ausser uns ist, empfinden, so haben wir zugleich einen Begriff von demselben, so uns gegenwärtig, §. 61. folglich 3) wir haben zugleich einen Begriff von A, so ausser uns ist, so uns gegenwärtig. Und also: Wann wir A durch die Sinne empfinden, so haben wir zugleich einen Begriff von A, so ausser uns ist, so uns gegenwärtig, das ist, von demselbigen uns gegenwärtigen Ding, so ausser uns ist. War zu erweisen.

§. 111. Durch das Empfinden durch die Sinne §. 93. haben wir zugleich einen Begriff von uns gegenwärtigen Dingen, §. 17. so ausser uns sind. §. 89.

Oder, welches gleich viel ist:

Durch das Empfinden durch die Sinne §. 93. bekommen wir zugleich einen Begriff von uns gegenwärtigen Dingen, §. 18. so ausser uns sind. §. 89. *

*Solchergestalt bringet uns das Empfinden durch die Sinne auf einen Begriff von Dingen, so ausser uns sind. Zum Exempel: Durch das

Se-

Sehen bekommen wir einen Begriff von dem Licht, und denen Farben; durch das Hören von dem Schall; durch das Riechen von gutem Geruch und Gestank; durch das Schmecken von dem Süssen, Sauren, Bittern; durch das Fühlen von dem, was weich oder hart 2c. ist.

** Dieser Zusatz ist unmittelbar aus vorhergehendem Satz §. 110. hergeleitet, und bedarf also keines weiteren Beweisses.

§. 112. Eine Empfindung eines Dinges durch die Sinne §. 93. ist zugleich ein Begriff von demselbigen uns gegenwärtigen Ding, §. 18. so ausser uns ist. §. 89.

Beweiß. Eine Empfindung von A durch die Sinne ist eine Empfindung von A, so ausser uns ist, welche vermittels derer Werkzeuge der Sinnen geschiehet. §. 93. Eine Empfindung von A, so ausser uns ist, welche vermittels derer Werkzeuge der Sinnen geschiehet, ist eine Empfindung von A, so ausser uns ist, foglich 1) eine Empfindung von A durch die Sinne ist eine Empfindung von A, so ausser uns ist. Eine Empfindung von A, so ausser uns ist, ist zugleich ein Begriff von A, so ausser uns ist, so uns gegenwärtig, §. 63. folglich 2) eine Empfindung von A durch die Sinne ist zugleich ein Begriff von A, so ausser uns ist, so uns gegenwärtig, das ist, von demselbigen uns gegenwärtigen Ding, so ausser uns ist. War zu erweisen.

§. 113. Unsere Empfindungen durch die Sinne

ne

ne §. 93. sind zugleich Begriffe von uns gegenwärtigen Dingen, §. 18. so ausser uns sind. §. 89.*

* Dieser Zusatz ist unmittelbar aus vorhergehendem Satz §. 112. hergeleitet, und bedarf also keines weiteren Beweisses.

§. 114. **Unsere Empfindungen durch die Sinne §. 93. sind Empfindungen derer Dinge, §. 51. so ausser uns sind, §. 89. welche vermittels derer Werkzeuge der Sinnen §. 90. geschehen.** *

* Dieser Grund-Satz ist unmittelbar aus der Erklärung §. 93. hergeleitet, und bedarff also keines weiteren Beweisses.

§. 115. **Durch die Wörter werden unsere Empfindungen durch die Sinne §. 93. angedeutet.**

Beweiß. Unsere Empfindungen durch die Sinne sind Empfindungen derer Dinge, so ausser uns sind, welche vermittels derer Werkzeuge der Sinnen geschehen. §. 114. Die Empfindungen derer Dinge, so ausser uns sind, welche vermittels derer Werkzeuge der Sinnen geschehen, sind Empfindungen, folglich 1) unsere Empfindungen durch die Sinne sind Empfindungen. Unsere Empfindungen werden durch die Wörter angedeutet, §. 65. folglich 2) unsere Empfindungen durch die Sinne werden durch die Wörter angedeutet. War zu erweisen.

§. 116.

§. 116. Die Wörter sind Zeichen §. 24. unserer Empfindungen durch die Sinne. §. 93.

Beweiß. Durch die Wörter werden unsere Empfindungen durch die Sinne angedeutet. §. 115. und also 1) die Wörter sind dasjenige, dadurch unsere Empfindungen durch die Sinne angedeutet werden. Dasjenige, dadurch unsere Empfindungen durch die Sinne angedeutet werden, ist ein Zeichen dererselben, §. 24. folglich 2) die Wörter sind Zeichen unserer Empfindungen durch die Sinne. War zu erweisen

§. 117. Durch die Wörter werden die Dinge, welche wir durch die Sinne empfinden, §. 92. angedeutet.

Beweiß. Die Dinge, welche wir durch die Sinne empfinden, empfinden wir, und also 1) die Dinge, welche wir durch die Sinne empfinden, sind Dinge, welche wir empfinden. Die Dinge, welche wir empfinden, werden durch die Wörter angedeutet, §. 67. folglich 2) die Dinge, welche wir durch die Sinne empfinden, werden durch die Wörter angedeutet. War zu erweisen.

§. 118. Die Wörter sind Zeichen derer Dinge, §. 24. welche wir durch die Sinne empfinden. §92.

Beweiß. Durch die Wörter werden die Dinge, welche wir durch die Sinne empfinden, angedeutet, §. 117. und also 1) die Wörter sind dasjenige, dadurch die Dinge, welche wir durch die Sinne empfinden, angedeutet werden. Das-

jeni-

jenige, dadurch die Dinge, welche wir durch die Sinne empfinden, angedeutet werden, ist ein Zeichen dererselben, §. 24. folglich 2) die Wörter sind Zeichen derer Dinge, welche wir durch die Sinne empfinden. War zu erweisen.

§. 119. **Wir stellen uns viele uns abwesende Dinge, welche wir ehedem empfunden, §. 50. vor.** *

* Dieser Satz ist in der Erfahrung gegründet. Zum Exempel: Wir stellen uns eine abwesende Person, Gebäude, Gewächs, Garten, Thier, rc. vor, welche wir ehedem gesehen, das ist, vermittels derer Augen empfunden. Wir stellen uns das vergangene, das ist, abwesende Kopfweh, Gliederreissen, Schläge rc. vor, welche wir ehedem empfunden. Wir stellen uns unsere vorige, das ist, abwesende Begriffe vor, welche wir ehedem gehabt, das ist, innerlich empfunden. Wir stellen uns die vergangene, das ist, abwesende Freude, Traurigkeit, Zorn rc. vor, welche wir ehedem empfunden. Folglich wir stellen uns viele abwesende Dinge vor, welche wir ehedem empfunden.

§. 120. **Wann wir uns ein uns abwesendes Ding, welches wir ehedem empfunden, §. 50. vorstellen, so sagen wir: Wir bilden uns dasselbige Ding ein.** (Imaginamur Ens illud.) *

* Diese Erklärung ist von der gewöhnlichen Redens-Art abstrahiret. Zum Exempel: Wann wir uns einen abwesenden Menschen, welchen wir ehedem gesehen, vorstellen, so sagen wir: Wir können

nen

nen uns den Menschen einbilden, als wann wir ihn vor uns sähen.

§. 121. Eine Vorstellung eines uns abwesenden Dinges, welches wir ehedem empfunden, §. 50. in unserer Seele, wird eine Einbildung desselbigen Dinges, oder das Einbilden genennet. (Imaginatio.)

§. 122. Dasjenige uns abwesende Ding, welches wir ehedem empfunden, §. 50. und in unserer Seele vorgestellet wird, wird der Vorwurf unserer Einbildung genennet. (Objectum Imaginationis.)

§. 123. Das Vermögen (Facultas) der Seele, sich uns abwesende Dinge, welche wir ehedem empfunden, §. 50. vorzustellen, wird die Einbildungs-Kraft genennet. (Facultas imaginandi.)

§. 124. Wir bilden uns viele Dinge ein. §. 120.

Beweiß. Wir stellen uns viele Dinge, so uns abwesend, welche wir ehedem empfunden, vor. §. 119. Wann wir uns viele Dinge, so uns abwesend, welche wir ehedem empfunden, vorstellen, so bilden wir uns viele Dinge ein, §. 120. folglich wir bilden uns viele Dinge ein. War zu erweisen.

§. 125. Wann wir uns ein Ding einbilden, §. 120. so haben wir einen Begriff von demselbigen uns abwesenden Ding, §. 17. welches wir ehedem empfunden. §. 50.

Be-

Beweiß. Wir wollen setzen: Wir bilden uns A ein. Wann wir uns A einbilden, so stellen wir uns A, so uns abwesend, welches wir ehedem empfunden, vor, §. 120. folglich 1) wir stellen uns A, so uns abwesend, welches wir ehedem empfunden, vor. Wann wir uns A, so uns abwesend, welches wir ehedem empfunden, vorstellen, so haben wir einen Begriff von demselbigen, §. 17. folglich 2) wir haben einen Begriff von A, so uns abwesend, welches wir ehedem empfunden. Und also: Wann wir uns A einbilden, so haben wir einen Begriff von A, so uns abwesend, welches wir ehedem empfunden, das ist, von demselbigen uns abwesenden Ding, welches wir ehedem empfunden. Wär zu erweisen.

§. 126. **Durch das Einbilden §. 121. haben wir einen Begriff von uns abwesenden Dingen, §. 17. welche wir ehedem empfunden. §. 50.**

Oder, welches gleich viel ist:

Durch das Einbilden §. 121. bekommen wir einen Begriff von uns abwesenden Dingen, §. 18. welche wir ehedem empfunden. §. 50. *

* Dieser Zusatz ist unmittelbar aus vorhergehendem Satz §. 125. hergeleitet, und bedarf also keines weiteren Beweisses.

§. 127. **Eine Einbildung eines Dinges, §. 121. ist ein Begriff von demselbigen uns abwe-**

wesenden Ding, §. 18. **welches wir ehedem empfunden.** §. 50.

Beweiß. Eine Einbildung von A ist eine Vorstellung von A, so uns abwesend, welches wir ehedem empfunden, in unserer Seele. §. 121. Eine Vorstellung von A, so uns abwesend, welches wir ehedem empfunden, in unserer Seele, ist ein Begriff von demselbigen, §. 18., folglich eine Einbildung von A ist ein Begriff von A, so uns abwesend, welches wir ehedem empfunden, das ist, von demselbigen uns abwesenden Ding, welches wir ehedem empfunden. War zu erweisen.

§. 128. **Unsere Einbildungen** §. 121. **sind Begriffe von uns abwesenden Dingen,** §. 18. **welche wir ehedem empfunden.** §. 50.*

* Dieser Zusatz ist unmittelbar aus vorhergehendem Satz §. 127. hergeleitet, und bedarf also keines weiteren Beweisses.

§. 129. **Wir haben einen Begriff von vielen uns abwesenden Dingen,** §. 17. **welche wir ehedem empfunden.** §. 50.

Beweiß. Wir stellen uns viele uns abwesende Dinge, welche wir ehedem empfunden, vor. §. 119. Wann wir uns viele uns abwesende Dinge, welche wir ehedem empfunden, vorstellen, so haben wir einen Begriff von denenselben, §. 17. folglich wir haben einen Begriff von vielen uns abwesenden Dingen, welche wir ehedem empfunden. War zu erweisen.

§. 130. **Durch die Wörter werden unsere Einbildungen** §. 121. **angedeutet.**

Be-

Beweiß. Unsere Einbildungen sind Begriffe von uns abwesenden Dingen, welche wir ehedem empfunden. §. 128. Die Begriffe von uns abwesenden Dingen, welche wir ehedem empfunden, sind Begriffe, folglich 1) unsere Einbildungen sind Begriffe. Unsere Begriffe werden durch die Wörter angedeutet, §. 26. folglich 2) unsere Einbildungen werden durch die Wörter angedeutet. War zu erweisen.

§. 131. **Die Wörter sind Zeichen §. 24. unserer Einbildungen. §. 121.**

Beweiß. Durch die Wörter werden unsere Einbildungen angedeutet, §. 130. und also 1) die Wörter sind dasjenige, dadurch unsere Einbildungen angedeutet werden. Dasjenige, dadurch unsere Einbildungen angedeutet werden, ist ein Zeichen dererselben, §. 24. folglich 2) die Wörter sind Zeichen unserer Einbildungen. War zu erweisen.

§. 132. **Wann wir uns Dinge einbilden, § 120. so haben wir einen Begriff von denenselben Dingen. §. 17.**

Beweiß. Wir wollen setzen: Wir bilden uns AA ein. Wann wir uns AA einbilden, so haben wir einen Begriff von AA, so uns abwesend, welche wir ehedem empfunden, §. 125. folglich 1) wir haben einen Begriff von AA, so uns abwesend, welche wir ehedem empfunden. Wann wir einen Begriff haben von AA, so uns abwesend, welche wir ehedem empfunden, so haben wir einen

Begriff von AA, folglich 2) wir haben einen Begriff von AA. Und also: Wann wir uns AA einbilden, so haben wir einen Begriff von denenselbigen Dingen. War zu erweisen.

§. 133. Durch die Wörter werden die Dinge, welche wir uns einbilden, §. 120. angedeutet.

Beweiß. Die Dinge, welche wir uns einbilden, bilden wir uns ein. Oder: Wir bilden uns ein die Dinge, welche wir uns einbilden. Wann wir uns einbilden die Dinge, welche wir uns einbilden, so haben wir einen Begriff von denenselben, §. 132. folglich 1) wir haben einen Begriff von denen Dingen, welche wir uns einbilden, und also 2) die Dinge, welche wir uns einbilden, sind Dinge, von welchen wir einen Begriff haben. Die Dinge, von welchen wir einen Begriff haben, werden durch die Wörter angedeutet, §. 28. folglich 3) die Dinge, welche wir uns einbilden, werden durch die Wörter angedeutet. War zu erweisen.

§. 134. Die Wörter sind Zeichen §. 24. derer Dinge, welche wir uns einbilden. §. 120.

Beweiß. Durch die Wörter werden die Dinge, welche wir uns einbilden, angedeutet, §. 133. und also 1) die Wörter sind dasjenige, dadurch die Dinge, welche wir uns einbilden, angedeutet werden. Dasjenige, dadurch die Dinge, welche wir uns einbilden, angedeutet werden, ist ein Zeichen dererselben, §. 24. folglich 2) die

Wörter sind Zeichen derer Dinge, welche wir uns einbilden. War zu erweisen.

§. 135. **Wann wir ehedem verschiedene Dinge zugleich empfunden, §. 50. und wir stellen uns das eine von diesen Dingen wieder vor, so werden von der Einbildungs-Kraft §. 123. auch die andere Dinge zugleich wieder vorgestellet.** *

* Dieser Satz in der Erfahrung gegründet. Zum Exempel: Wir haben ehedem einen Menschen nebst anderen Personen zugleich in einem Zimmer gesehen, das ist, vermittels derer Augen empfunden, derselbige Mensch begegnet uns nach einiger Zeit, und wir stellen uns ihn also wieder vor, so werden wir uns auch zugleich die andere Personen, ja so gar das Zimmer wieder vorstellen, in welchem wir sie gesehen. Wann wir ehedem eine Liebe, oder einen Haß gegen eine Person empfunden, und wir stellen uns dieselbige Liebe, oder Haß wieder vor, so werden wir uns auch zugleich die Person wieder vorstellen, gegen welche wir sie empfunden.

§. 136. **Der vorige Satz §. 135. wird die Regel oder das Gesetz der Einbildungs-Kraft genennet.** (Regula vel Lex Imaginationis.)*

* Nach welchem sich nemlich die Einbildungs-Kraft in ihren Vorstellungen richtet.

§. 137. **Alles, was würcklich ist,** (actu existit,) **ist auf alle Weiß** determiniret, 1) **so-wohl in allem dem, was es in sich hat, als**

2) in allem dem, was ihm äusserlich in Ansehung anderer Dinge zufället.*

*Dieser Satz in der Erfahrung gegründet. Zum Exempel: Dieser Mensch Petrus ist würcklich, und ist auf alle Weiß determiniret, sowohl 1) in allem dem, was er in sich hat, nemlich daß er aus Leib und Seel bestehet, daß er diese Gemüths-diese Leibes-Gaben, diese Gestallt, diese Grösse 2c. hat, als auch 2) in allem dem, was ihm äusserlich in Ansehung anderer Dinge zufället, nemlich daß er reich, vornehm, zu dieser Zeit, an diesem Ort, von diesen Eltern gebohren ist 2c. Dieses gleichseitige Dreyeck, so ich jetzund gezeichnet, ist würcklich, und ist auf alle Weiß determiniret, sowohl 1) in allem dem, was es in sich hat, nemlich daß es ein flacher Raum ist, so in drey gerade und gleich grosse Linien eingeschlossen, daß die drey Winckel darinnen einander gleich sind, daß seine drey Seiten diese abgemessene Länge haben; Als auch 2) in allem dem, was ihm äusserlich in Ansehung anderer Dinge zufället, nemlich daß es von mir, und zu dieser Zeit, auf diesem Blatt Pappier, mit dieser Reiß-Feder gezeichnet worden 2c.

§. 138. **Ein Ding, so auf alle Weiß** determiniret **ist,** (Ens omnimode determinatum,)

Oder:

Ein Ding, welchem alles determiniret **ist, wird ein einzeles Ding genennet.** (Ens singulare vel Individuum.)*

*Zum

*Zum Exempel: Dieser Mensch Petrus, und dieses gleichseitige Dreyeck, so ich jetzund gezeichnet, sind Dinge, so auf alle Weiß determiniret sind, laut der Anmerckung des §. 137. folglich dieser Mensch Petrus, und dieses gleichseitige Dreyeck sind einzele Dinge, (Individua,) laut dieses §. 138.

§. 139. **Ein Begriff §. 18. von einem einzelen Ding §. 138. wird ein besonderer Begriff genenet.** (Notio singularis.)*

*Zum Exempel: Die Begriffe von der Sonne, Mond nud unserer Erd-Kugel sind Begriffe von diesen grossen Welt-Cörpern. Die grosse Welt-Cörper Sonne, Mond und unsere Erd-Kugel sind auf alle Weiß determiniret. Dinge, so auf alle Weiß determiniret sind, sind einzele Dinge, §. 138. folglich 1) die grosse Welt-Cörper Sonne, Mond und unsere Erd-Kugel sind einzele Dinge, und also 2) die Begriffe von der Sonne, Mond, und unserer Erd-Kugel sind Begriffe von einzelen Dingen, folglich 3) die Begriffe von der Sonne, Mond und unserer Erd-Kugel sind besondere Begriffe, (Notiones singulares,) laut dieses §. 139.

§. 140. **Ein Wort, dadurch entweder 1) ein besonderer Begriff, §. 139. oder 2) ein einzeles Ding §. 138. angedeutet wird, wird ein besonderes Wort genennet.** (Terminus singularis)*

*Welches nemlich diesem oder jenem einzelen

len Ding allein zukommet. Zum Exempel: Die Wörter Sonne, Mond, und Erd-Kugel sind Wörter, dadurch diese grosse Welt-Cörper angedeutet werden. Die grosse Welt-Cörper Sonne, Mond und Erd-Kugel sind einzele Dinge, laut der Anmerckung des §. 139. und also 1) die Wörter Sonne, Mond und Erd-Kugel sind Wörter, dadurch einzele Dinge angedeutet werden, folglich 2) die Wörter Sonne, Mond und Erd-Kugel sind besondere Wörter, (Termini singulares,) laut dieses §. 140.

§. 141. **Alles, was würcklich ist, (actu existit,) ist ein einzeles Ding.** §. 138.

Beweiß. Alles, was würcklich ist, kan seyn. Alles, was seyn kan, ist möglich, §. 5. folglich 1) alles, was würcklich ist, ist möglich. Alles, was möglich ist, ist ein Ding, §. 6. folglich 2) alles, was würcklich ist, ist ein Ding, und alles, was würcklich ist, ist auf alle Weiß determiniret, §. 137. folglich 3) alles, was würcklich ist, ist ein Ding, so auf alle Weiß determiniret ist. Ein Ding, so auf alle Weiß determiniret ist, ist ein einzeles Ding, §. 138. folglich 4) alles, was würcklich ist, ist ein einzeles Ding. War zu erweisen.

§. 142. **Ein Ding, in welchem nicht alles determiniret ist, wird ein allgemeines Ding genennet.** (Ens universale.)*

* Zum Exempel: Ein Dreyeck überhaupt ist ein flacher Raum, so in drey Linien eingeschlossen ist. In einem Dreyeck überhaupt ist determini-

ret,

ret, daß es ein flacher Raum, daß es in drey Linien eingeschlossen seye, und daß es drey Winckel habe. Hingegen in einem Dreyeck überhaupt ist nicht determiniret, ob die drey Linien gerad oder krumm seyen, was die drey Winckel für eine Beschaffenheit haben, ob die drey Linien einander gleich oder ungleich, und wie groß die drey Linien seyen, folglich 1) in einem Dreyeck überhaupt ist nicht alles determiniret, und also 2) ein Dreyeck überhaupt ist ein Ding, in welchem nicht alles determiniret ist, folglich 3) ein Dreyeck überhaupt ist ein allgemeines Ding, (Ens universale,) laut dieses §. 142.

§. 143. **In einem allgemeinen Ding §. 142. ist nicht alles determiniret.** *

* Dieser Grund-Satz ist unmittelbar aus vorhergehender Erklärung §. 142. hergeleitet, und bedarf also keines weiteren Beweisses.

§. 144. **Ein Wort, dadurch ein allgemeines Ding §. 142. angedeutet wird, wird ein gemeinschaftliches Wort genennet.** (Terminus communis.) *

* Welches nemlich verschiedenen Dingen zukommet. Zum Exempel: Das Wort Dreyeck ist ein Wort, dadurch ein Dreyeck überhaupt, das ist, ein flacher Raum, so in drey Linien eingeschlossen ist, angedeutet wird. Ein Dreyeck überhaupt ist ein allgemeines Ding, laut der Anmerckung des §. 142. und also 1) das Wort Dreyeck ist ein Wort, dadurch ein allgemeines Ding

angedeutet wird, folglich 2) das Wort Dreyeck ist ein gemeinschaftliches Wort, (Terminus communis,) laut dieses §. 144. welches nemlich allen Arten und Geschlechten von Dreyecken zukommet.

§. 145. Ein allgemeines Ding §. 142. ist nicht würcklich. (non actu existit.)

Beweiß. Wir wollen das Gegentheil setzen: Ein allgemeines Ding ist würcklich. Alles was würcklich ist, ist auf alle Weiß determiniret, §. 137. folglich 1) ein allgemeines Ding ist auf alle Weiß determiniret. Oder, welches gleich viel ist: In einem allgemeinen Ding ist alles determiniret. Nun ist aber in einem allgemeinen Ding nicht alles determiniret, laut des §. 143. folglich 2) ist es unmöglich, daß ein allgemeines Ding würcklich seye. War zu erweisen.

§. 146. Wann wir verschiedene einzele Dinge §. 138. gegeneinander halten, so treffen wir 1) in ihnen etwas an, das sie miteinander gemein haben, oder worinnen sie einander ähnlich sind; Und wir treffen 2) etwas in ihnen an, worinnen sie einander unähnlich, und von einander verschieden sind. *

* Dieser Satz ist in der Erfahrung gegründet. Zum Exempel: Wann wir verschiedene einzele Personen, Petrum, Paulum, Johannem, rc. gegeneinander halten, so treffen wir 1) in ihnen etwas an, das sie miteinander gemein haben, oder worinnen sie einander ähnlich sind, nemlich daß

sie

sie ein Geschöpf sind, das aus Leib und Seel bestehet; Und wir treffen 2) etwas in ihnen an, worinnen sie einander unähnlich, und von einander verschieden sind, nemlich daß Petrus diese Gemüths- diese Leibes-Gaben, diese Gestalt 2c. hat, Paulus, Johannes, 2c. dagegen wieder andere Gemüths- andere Leibes-Gaben, andere Gestallten 2c. haben.

Dieser flache Raum, so in drey gerade und gleiche Linien eingeschlossen, und dessen drey Winkel einander gleich, und die drey Linien jede einen Zoll lang sind: Und jener flache Raum, so in drey gerade und gleiche Linien eingeschlossen, und dessen drey Winkel einander gleich, und die drey Linien jede einen halben Zoll lang sind, sind verschiedene einzele Dinge. Halten wir nun diesen flachen Raum 2c. und jenen flachen Raum 2c. gegeneinander, so treffen wir 1.) in ihnen etwas an, das sie miteinander gemein haben, oder worinnen sie einander ähnlich sind, nemlich daß sie ein flacher Raum sind, so in drey gerade und gleiche Linien eingeschlossen, und dessen drey Winkel einander gleich sind; Und wir treffen 2.) etwas in ihnen an, worinnen sie einander unähnlich, und voneinander verschieden sind, nemlich, daß in diesem flachen Raum 2c. die drey Linien jede einen Zoll lang sind, hingegen in jenem flachen Raum 2c. die drey Linien jede einen halben Zoll lang sind.

§. 147. Die einzele Dinge, §. 138. welche etwas miteinander gemein haben, oder in et-

was

was einander ähnlich sind, bringen wir unter eine Claß, und geben dieser Claß einen besonderen Nahmen. *

* Dieser Satz ist in der Erfahrung gegründet. Zum Exempel: Petrus, Paulus, Johannes ꝛc. sind einzele Dinge, und haben etwas miteinander gemein, oder sind in etwas einander ähnlich, nemlich daß sie ein Geschöpf sind, das aus Leib und Seel bestehet, laut der Anmerkung des §. 146. und also bringen wir Petrum, Paulum, Johannem ꝛc. unter eine Claß, und geben dieser Claß einen besonderen Nahmen, nemlich Mensch.

Dieser flache Raum ꝛc. und jener flache Raum ꝛc. sind einzele Dinge, und haben etwas miteinander gemein, oder sind in etwas einander ähnlich, nemlich daß sie ein flacher Raum sind, so in drey gerade und gleiche Linien eingeschlossen, und dessen drey Winkel einander gleich sind, laut der Anmerkung des §. 146. und also bringen wir diesen flachen Raum ꝛc. und jenen flachen Raum ꝛc. unter eine Claß, und geben dieser Claß einen besonderen Nahmen, nemlich gleichseitig Dreyeck.

§. 148. **Die einzele Dinge, §. 138. welche etwas miteinander gemein haben,**

Oder:

Die einzele Dinge, §. 138. welche in etwas einander ähnlich sind, werden Dinge von einer Art, oder Dinge, so unter einer Art enthalten sind, genennet. (Entia ejusdem Speciei, vel Entia, sub eadem Specie contenta.) *

* Zum

* Zum Exempel: Petrus, Paulus, Johannes 2c. sind einzele Dinge, welche etwas miteinander gemein haben, oder in etwas einander ähnlich sind, nemlich, daß sie ein Geschöpf sind, das aus Leib und Seel bestehet, laut der Anmerkung des §. 147. folglich Petrus, Paulus, Johannes 2c. sind Dinge von einer Art, nemlich Menschen, (Entia ejusdem Speciei,) laut dieses §. 148.

Dieses gleichseitige Dreyeck, jenes gleichseitige Dreyeck 2c. sind einzele Dinge, welche etwas miteinander gemein haben, oder in etwas einander ähnlich sind, nemlich, daß sie ein flacher Raum sind, so in drey gerade und gleiche Linien eingeschlossen ist, laut der Anmerkung des §. 147. folglich dieses gleichseitige Dreyeck, jenes gleichseitige Dreyeck 2c. sind Dinge von einer Art, nemlich gleichseitige Dreyecke, (Entia ejusdem Speciei,) laut dieses §. 148.

§. 149. **Dasjenige, was verschiedene einzele Dinge §. 138. miteinander gemein haben,**

Oder:

Dasjenige, worinnen verschiedene einzele Dinge §. 138. einander ähnlich sind, wird eine Art von Dingen, nemlich die unterste Art von Dingen, genennet. (Species sc. infima.) *

* Zum Exempel: Petrus, Paulus, Johannes 2c. haben miteinander gemein, oder sind darinnen einander ähnlich, daß sie ein Geschöpf sind, das aus Leib und Seel bestehet, laut der Anmerkung des §. 148. folglich 1) ein Geschöpf das aus Leib

Leib und Seel bestehet, ist dasjenige, was Petrus, Paulus, Johannes rc. miteinander gemein haben, oder worinnen sie einander ähnlich sind. Petrus, Paulus, Johannes rc. sind verschiedene einzele Dinge, und also 2) ein Geschöpf, das aus Leib und Seel bestehet, ist dasjenige, was verschiedene einzele Dinge miteinander gemein haben, oder worinnen sie einander ähnlich sind, folglich 3) ein Geschöpf, das aus Leib und Seel bestehet, ist eine Art von Dingen, nemlich ein Mensch, (Species,) laut dieses §. 149.

Dieses, jenes gleichseitige Dreyeck rc. haben miteinander gemein, oder sind darinnen einander ähnlich, daß sie ein flacher Raum sind, so in drey gerade und gleiche Linien eingeschlossen ist, laut der Anmerkung des § 148. folglich 1.) ein flacher Raum, so in drey gerade und gleiche Linien eingeschlossen ist, ist dasjenige, was dieses, jenes gleichseitige Dreyeck rc. miteinander gemein haben, oder worinnen sie einander ähnlich sind. Dieses, jenes gleichseitige Dreyeck rc. sind verschiedene einzele Dinge, und also 2.) ein flacher Raum, so in drey gerade und gleiche Linien eingeschlossen ist, ist dasjenige, was verschiedene einzele Dinge miteinander gemein haben, oder worinnen sie einander ähnlich sind, folglich 3.) ein flacher Raum, so in drey gerade und gleiche Linien eingeschlossen ist, ist eine Art von Dingen, nemlich ein gleichseitig Dreyeck, (Species) laut dieses §. 149.

§. 150. Dasjenige, worinnen Dinge von einer

Art

Art §. 148. einander unähnlich sind, wird der einzele Unterschied dererselbigen genennet. (Differentia numerica.)*

* Zum Exempel: Dieses, jenes gleichseitige Dreyeck ꝛc. sind darinnen einander unähnlich, daß in diesem gleichseitigen Dreyeck die drey Linien jede einen Zoll lang, und in jenem gleichseitigen Dreyeck die drey Linien jede einen halben Zoll lang sind, laut der Anmerkung des §. 146. und also 1.) daß in diesem gleichseitigen Dreyeck die drey Linien jede einen Zoll lang, und in jenem gleichseitigen Dreyeck die drey Linien jede einen halben Zoll lang sind, ist dasjenige, worinnen dieses, jenes gleichseitige Dreyeck ꝛc. einander unähnlich sind. Dieses, jenes gleichseitige Dreyeck ꝛc. sind Dinge von einer Art, laut der Anmerkung des §. 148. Dasjenige, worinnen Dinge von einer Art einander unähnlich sind, ist der einzele Unterschied dererselben, laut dieses §. 150. folglich 2) daß in diesem gleichseitigen Dreyeck die drey Linien jede einen Zoll lang, und in jenem gleichseitigen Dreyeck die drey Linien jede einen halben Zoll lang sind, ist der einzele Unterschied dieses und jenes gleichseitigen Dreyeckes. (Differentia numerica.)

§. 151. Ein Begriff §. 18. von demjenigen, was verschiedene einzele Dinge §. 138. miteinander gemein haben,

Oder:

Ein Begriff §. 18. von demjenigen, worinnen

nen verschiedene einzele Dinge §. 138. einander ähnlich sind, wird ein Begriff von einer Art von Dingen genennet. (Notio Speciei cujusdam.) *

* Welcher nemlich verschiedenen einzelen Dingen zukommet. Zum Exempel: Der Begriff von einem Menschen ist ein Begriff von einem Menschen. Ein Mensch ist eben so viel, als: Ein Geschöpf, das aus Leib und Seel bestehet, folglich 1.) der Begriff von einem Menschen ist ein Begriff von einem Geschöpf, das aus Leib und Seel bestehet. Ein Geschöpf, das aus Leib und Seel bestehet, ist dasjenige, was verschiedene einzele Dinge miteinander gemein haben, oder worinnen sie einander ähnlich sind, laut der Anmerkung des §. 149. und also 2.) der Begriff von einem Menschen ist ein Begriff von demjenigen, was verschiedene einzele Dinge miteinander gemein haben, oder worinnen sie einander ähnlich sind, folglich 3.) der Begriff von einem Menschen ist ein Begriff von einer Art von Dingen, (Notio cujusdam Speciei,) laut dieses §. 151. welcher verschiedenen einzelen Dingen, nemlich Petro, Paulo, Johanni rc. zukommet.

§. 152. Dinge von einer Art, oder Dinge, so unter einer Art enthalten sind, §. 148. sind einzele Dinge. §. 138.

Beweiß. Dinge von einer Art, oder Dinge, so unter einer Art enthalten sind, sind einzele Dinge, welche etwas miteinander gemein haben,

oder in etwas einander ähnlich sind. §. 148. Einzele Dinge, welche etwas miteinander gemein haben, oder in etwas einander ähnlich sind, sind einzele Dinge, folglich Dinge von einer Art, oder Dinge, so unter einer Art enthalten sind, sind einzele Dinge. War zu erweisen.

§. 153. Eine Art §. 149. enthält lauter einzele Dinge §. 138. unter sich. *

*Dieser Zusatz ist unmittelbar aus vorhergehendem Satz §. 152. hergeleitet, und bedarf also keines weiteren Beweisses.

§. 154. Die einzele Dinge, §. 138. welche einen Begriff §. 18. miteinander gemein haben, sind Dinge von einer Art. §. 148.

Beweiß. Die einzele Dinge, welche einen Begriff mit einander gemein haben, haben etwas miteinander gemein, nemlich einen Begriff, und also 1) die einzele Dinge, welche einen Begriff miteinander gemein haben, sind einzele Dinge, welche etwas miteinander gemein haben. Die einzele Dinge, welche etwas miteinander gemein haben, sind Dinge von einer Art, §. 148. folglich 2) die einzele Dinge, welche einen Begriff miteinander gemein haben, sind Dinge von einer Art. War zu erweisen.

§. 155. Die Wörter, dadurch Dinge von einer Art §. 148. angedeutet werden, sind besondere Wörter. §. 140. *

Beweiß. Dinge von einer Art sind einzele Dinge, §. 152. Die Wörter, dadurch einzele

Dinge angedeutet werden, sind besondere Wörter, §. 140. folglich die Wörter, dadurch Dinge von einer Art angedeutet werden, sind besondere Wörter. War zu erweisen.

*Zum Exempel: Die Wörter Petrus, Paulus, Johannes 2c. sind Wörter, dadurch dieser Mensch, jener Mensch 2c. angedeutet werden. Dieser Mensch, jener Mensch 2c. sind einzele Dinge, welche etwas miteinander gemein haben, nemlich daß sie aus Leib und Seel bestehen. Die einzele Dinge, welche etwas miteinander gemein haben, sind Dinge von einer Art, §. 148. folglich 1) dieser Mensch, jener Mensch 2c. sind Dinge von einer Art, und also 2) die Wörter Petrus, Paulus, Johannes 2c. sind Wörter, dadurch Dinge von einer Art angedeutet werden, folglich 3) die Wörter Petrus, Paulus, Johannes 2c. sind besondere Wörter, (Termini singulares,) laut dieses §. 155.

§. 156. **Eine Art von Dingen §. 149. ist ein allgemeines Ding. §. 142.**

Beweiß. Eine Art von Dingen ist möglich. Alles, was möglich ist, ist ein Ding, §. 6. folglich 1) eine Art von Dingen ist ein Ding. Eine Art von Dingen ist dasjenige, was verschiedene einzele Dinge miteinander gemein haben, oder worinnen sie einander ähnlich sind, §. 149. und also 2) in einer Art von Dingen ist dasjenige determiniret, was verschiedene einzele Dinge miteinander gemein haben, oder worinnen sie einander ähnlich sind. Hingegen 3) in einer Art von

Dingen ist nicht determiniret, worinnen dieselbe einander unähnlich sind, folglich 4) in einer Art von Dingen ist nicht alles determiniret. Eine Art von Dingen ist ein Ding, laut n. 1. und also 5) eine Art von Dingen ist ein Ding, in welchem nicht alles determiniret ist. Ein Ding, in welchem nicht alles determiniret ist, ist ein allgemeines Ding, §. 142. folglich 6) eine Art von Dingen ist ein allgemeines Ding. War zu erweisen.

§. 157. **Ein Wort, dadurch eine Art von Dingen §. 149. angedeutet wird, ist ein gemeinschaftliches Wort. §. 144.** *

Beweiß. Eine Art von Dingen ist ein allgemeines Ding. §. 156. Ein Wort, dadurch ein allgemeines Ding angedeutet wird, ist ein gemeinschaftliches Wort, §. 144. folglich ein Wort, dadurch eine Art von Dingen angedeutet wird, ist ein gemeinschaftliches Wort. War zu erweisen.

* Zum Exempel: Das Wort Mensch ist ein Wort, dadurch ein Geschöpf, das aus Leib und Seel bestehet, angedeutet wird. Ein Geschöpf, das aus Leib und Seel bestehet, ist eine Art von Dingen, laut der Anmerkung des §. 149. und also 1) das Wort Mensch ist ein Wort, dadurch eine Art von Dingen angedeutet wird, folglich 2) das Wort Mensch ist ein gemeinschaftliches Wort, (Terminus communis) laut dieses §. 157. welches verschiedenen Dingen, nemlich dem Petro, Paulo, Johanni rc. zukommet.

§. 158. **Dasjenige, was einzele Dinge §. 138.**

miteinander gemein haben, oder worinnen sie einander ähnlich sind, ist in denenselben enthalten. *

* Dieser Satz ist in der Erfahrung gegründet. Zum Exempel: Petrus, Paulus, Johannes 2c. bestehen aus Leib und Seel, und also 1) in Petro, Paulo, Johanne 2c. ist enthalten, daß sie aus Leib und Seel bestehen. Oder: Daß Petrus, Paulus, Johannes 2c. aus Leib und Seel bestehen, ist in denenselben enthalten. Petrus, Paulus, Johannes 2c. haben miteinander gemein, oder sind darinnen einander ähnlich, daß sie aus Leib und Seel bestehen. Oder: Daß Petrus, Paulus, Johannes 2c. aus Leib und Seel bestehen, haben Petrus, Paulus, Johannes 2c. miteinander gemein, oder sind darinnen einander ähnlich, und also 2) daß Petrus, Paulus, Johannes 2c. aus Leib und Seel bestehen, ist dasjenige, was Petrus, Paulus, Johannes 2c. miteinander gemein haben, oder worinnen sie einander ähnlich sind, folglich 3) dasjenige, was Petrus, Paulus, Johannes 2c. miteinander gemein haben, oder worinnen sie einander ähnlich sind, ist in denenselben enthalten, laut n. 1. Petrus Paulus, Johannes 2c. sind einzele Dinge, folglich 4) dasjenige, was einzele Dinge miteinander gemein haben, oder worinnen sie einander ähnlich sind, ist in denenselben enthalten. Gehe man alle einzele Dinge auf diese Weiß durch, so wird man jederzeit finden, daß dasjenige, was sie miteinander gemein haben, oder worinnen sie einander ähnlich sind, in denenselben enthalten seye.

§. 159.

§. 159. Die Arten von Dingen §. 149. sind nicht würklich, (non actu existunt,) sondern sind in einzelen Dingen §. 138. enthalten.

Beweiß. Die Arten von Dingen sind allgemeine Dinge. §. 156. Die allgemeine Dinge sind nicht würklich, §. 145. folglich die Arten von Dingen sind nicht würklich. War das erste zu erweisen.

Die Arten von Dingen sind dasjenige, was einzele Dinge miteinander gemein haben, oder worinnen sie einander ähnlich sind. §. 149. Dasjenige, was einzele Dinge miteinander gemein haben, oder worinnen sie einander ähnlich sind, ist in denenselben enthalten, §. 158. folglich die Arten von Dingen sind in einzelen Dingen enthalten. War das zweyte zu erweisen.

§. 160. Allgemeine Dinge §. 142. sind in einzelen Dingen §. 138. enthalten.

Beweiß. 1) Die Arten von Dingen sind in einzelen Dingen enthalten. §. 159. Die Arten von Dingen sind allgemeine Dinge. §. 156. Wann allgemeine Dinge in einzelen Dingen enthalten sind, so sind allgemeine Dinge in einzelen Dingen enthalten, folglich 2) wann die Arten von Dingen in einzelen Dingen enthalten sind, so sind allgemeine Dinge in einzelen Dingen enthalten. Die Arten von Dingen sind in einzelen Dingen enthalten, laut n. 1. folglich 3) allgemeine Dinge sind in einzelen Dingen enthalten. War zu erweisen.

§. 161. Wann wir uns einzele Dinge §. 138. vorstellen, so stellen wir uns zugleich die Arten von Dingen §. 149. vor.

Be-

Beweiß. Wir wollen setzen: Wir stellen uns einzele Dinge vor. Wann wir uns einzele Dinge vorstellen, so stellen wir uns zugleich dasjenige vor, was in denenselben enthalten ist, folglich 1) wir stellen uns zugleich dasjenige vor, was in einzelen Dingen enthalten ist. Oder: Dasjenige, was in einzelen Dingen enthalten ist, wird von uns zugleich vorgestellet. Die Arten von Dingen sind in einzelen Dingen enthalten, §. 159. und also 2) die Arten von Dingen sind dasjenige, was in einzelen Dingen enthalten ist, folglich 3) die Arten von Dingen werden von uns zugleich vorgestellet. Oder: Wir stellen uns zugleich die Arten von Dingen vor. Und also: Wann wir uns einzele Dinge vorstellen, so stellen wir uns zugleich die Arten von Dingen vor. War zu erweisen.

§. 162. **Durch die Vorstellungen einzeler Dinge, §. 138. kommen wir auf Vorstellungen derer Arten von Dingen. §. 149.** *

* Dieser Zusatz ist unmittelbar aus vorhergehendem Satz §. 161. hergeleitet, und bedarf also keines weiteren Beweisses.

§. 163. **Durch die Vorstellungen einzeler Dinge §. 138. kommen wir auf Begriffe von denen Arten von Dingen. §. 151.**

Beweiß. Durch die Vorstellungen einzeler Dinge kommen wir auf Vorstellungen derer Arten von Dingen. §. 162. Die Arten von Dingen sind Dinge. Die Vorstellungen derer Dinge sind eben so viel, als: Begriffe von denenselben, §. 18.

§. 18. und also 1) die Vorstellungen derer Arten von Dingen sind eben soviel, als: Begriffe von denen Arten von Dingen, folglich 2) durch die Vorstellungen einzeler Dinge kommen wir auf Begriffe von denen Arten von Dingen. War zu erweisen.

§. 164. **Wann wir uns einzele Dinge §. 138. vorstellen, so stellen wir uns zugleich allgemeine Dinge §. 142. vor.**

Beweiß. Wir wollen setzen: Wir stellen uns einzele Dinge vor. Wann wir uns einzele Dinge vorstellen, so stellen wir uns zugleich dasjenige vor, was in denenselben enthalten ist, folglich 1) wir stellen uns zugleich dasjenige vor, was in einzelen Dingen enthalten ist. Oder: Dasjenige, was in einzelen Dingen enthalten ist, wird von uns zugleich vorgestellet. Allgemeine Dinge sind in einzelen Dingen enthalten, §. 160. und also 2) allgemeine Dinge sind dasjenige, was in einzelen Dingen enthalten ist, folglich 3) allgemeine Dinge werden von uns zugleich vorgestellet. Oder: Wir stellen uns zugleich allgemeine Dinge vor. Und also: Wann wir uns einzele Dinge vorstellen, so stellen wir uns zugleich allgemeine Dinge vor. War zu erweisen.

§. 165. **Durch die Vorstellungen einzeler Dinge §. 138. kommen wir auf Vorstellungen allgemeiner Dinge. §. 142.** *

*Dieser Zusatz ist unmittelbar aus vorherge-

gehendem Satz §. 164. hergeleitet, und bedarf also keines weiteren Beweisses.

§. 166. **Durch die Vorstellungen einzeler Dinge §. 138. kommen wir auf Begriffe §. 18. von allgemeinen Dingen. §. 142.**

Beweiß. Durch die Vorstellungen einzeler Dinge kommen wir auf Vorstellungen allgemeiner Dinge. §. 165. Allgemeine Dinge sind Dinge. Die Vorstellungen derer Dinge sind eben so viel, als: Begriffe von denenselben, §. 18. und also 1) die Vorstellungen allgemeiner Dinge sind eben so viel, als: Begriffe von allgemeinen Dingen, folglich 2) durch die Vorstellungen einzeler Dinge kommen wir auf Begriffe von allgemeinen Dingen. War zu erweisen.

STAATSBIBLIOTHEK BAMBERG

BSB Bayerische StaatsBibliothek

MDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Vernunftmäßiger und in der Erfahrung gegründeter Logic ... Stück

Bd.: 1

1756

Bamberg, Staatsbibliothek -- RB.Ph.o.14
urn:nbn:de:bvb:12-bsb11771955-3
VD18 80305563-001